

Zwischen Drömling und Heide –

die Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen



Foto: MILAN



ALTMARKKREIS
SALZWEDEL



DIE ALTMARK
GRÜNE WIESE
MIT ZUKUNFT



GARTEN
TRÄUME





Wenn es um Netze geht, nehmen wir die Fäden in die Hand.

Alles andere als ein Kinderspiel: Strom- und Gasnetze sind heute keine Einbahnstraßen mehr – sie sind komplexe Netzwerke, die dank innovativer Technik Energieströme aufnehmen, abgeben, umleiten und steuern. Darum gehören sie in die Hände von Profis. Zum Beispiel in die unserer Mitarbeiter. **Mehr dazu unter www.avacon.de**

Avacon

Phillipp-Müller-Straße 20-22 39638 Gardelegen T 0 39 07-77 79-0

avacon



Herzlich willkommen in der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen!

Liebe Gardelegener,
sehr geehrte Gäste aus nah und fern,

interessant und bunt, liebens- und lebenswert – so zeigt sich die Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen. Wie sollte es in der flächenmäßig drittgrößten Kommune Deutschlands auch anders sein?!?

Auf den folgenden Seiten wollen wir versuchen, Ihnen das Mosaik aus 49 Ortsteilen nahezubringen – mit Geschichten zur Geschichte, Sagen und Interessantem über das Brauchtum der Region. Sie werden sehen, dass jeder der 49 Orte zwischen Drömling und Heide sein eigenes Flair, seinen eigenen Charme besitzt. Alle haben ihre Besonderheiten, die sie als Steinchen in dieses Mosaik einbringen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und viel Spaß beim Erkunden der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen!

Mandy Schumacher
Bürgermeisterin



RESTAURANT • HOTEL • BIERGARTEN



RESTAURANT ÖFFNUNGSZEITEN
Mo, Di, Do, Fr - 17:00 - 21:30 Uhr
Fr - Frühstücksbuffet 18:30 - 11:00 Uhr
So - Brunchbuffet 11:00 - 15:00 Uhr

Es ist immer was los im **REUTTERHAUS**



Sandstr. 80 - 82 • 139638 Gardelegen • Tel. 03907 - 807601 • www.reutterhaus.de • info@reutterhaus.de

 Altmark-Klinikum *Ihr Gesundheitszentrum*

Klinik für Innere Medizin, Diabetologie, Kardiologie

Chefarzt H. Koppatz, Tel. 03907 79-1300

Geriatrisches Zentrum

Chefarzt Dr. med. M. Schoof, Tel. 03907 79-1300

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Chefarzt O. Scholz, Tel. 03907 79-1276

Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin

Chefarzt K. Wehde, Tel. 03907 79-1276

Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin

Leitende Oberärztin Dipl.-Med. Ulrike Schulz, Tel. 03907 79-1341

Zentrum für Chirurgie: Zentrumsleiter und Chefarzt

Dr. med. A. Paszkier, Tel. 03907 79-1370

Fachbereich Orthopädie und Unfallchirurgie

Fachbereich Allgemein- und Viszeralchirurgie

Fachbereichsleiter MUDr M. Pest

Fachbereich Neurochirurgie

Fachbereichsleiter B. Salimi

Fachbereich Schmerzmedizin

Fachbereichsleiter Dr. med. D. Frenzel

Radiologie Chefarzt Dr. med. M. Bäse, Tel. 03907 79-1531



INNOTEC

Dipl.-Ing. Eva-Christina Perlmann
Geschäftsführerin

Tel 0049 (0) 3907 80 70 70

E-Mail info@styrocrete.de

Innotec Bau Gardelegen GmbH
An den Burgstücken 18 • 39638 Gardelegen

www.STYROCRETE.de

VOLKSSOLIDARITÄT

Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.
Regionalverband Altmark

**Tagespflege
und Sozialstation**

Feldstraße 5a, 39638 Gardelegen

Telefon: 03907 6210, Fax 03907 775187
sozialstation-gardelegen@volkssolidaritaet.de

Grußwort der Bürgermeisterin	1
Wie Gardelegen zur drittgrößten Stadt Deutschlands wurde	4
Die Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen	8
Von Ackendorf bis Ziepel – 49 Ortsteile stellen sich vor	10
Große Söhne und eine Tochter der Einheitsgemeinde	36
Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing	38
Tourist-Information	40
Die Einheitsgemeinde in Stichpunkten	40

© 2019 broschuere.de Verlag GmbH

Nachdruck, Fotokopien sowie eine elektronische Vervielfältigung, auch auszugsweise, dürfen nur mit vollständiger Quellenangabe sowie schriftlicher Genehmigung des Verlages erfolgen. Trotz sorgfältiger Recherche und Herstellung dieser Broschüre kann für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben keine Gewähr übernommen werden. Haftungsansprüche sind ausgeschlossen. Für den Inhalt der Anzeigen ist der jeweilige Auftraggeber verantwortlich.

Herausgeber

Tourist-Information
der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen
Rathausplatz 10
39638 Hansestadt Gardelegen
Telefon: 03907-19433 oder 42266
E-Mail: touristinfo@gardelegen.de
Internet: www.gardelegen.de

Anzeigen, Herstellung

broschuere.de Verlag & Werbeagentur
Bennostraße 2
13053 Berlin
Telefon: 030 99271127
info@broschuere.de | www.broschuere.de

Redaktion

Rupert Kaiser, Gabriele Jülichs,
Julia Schlüsselburg, Mandy Schumacher

Fotos

Tourist-Information, Mandy Botzler, Helmut
Friedrich, Gabriele Jülichs, Fabian Krüger, G.A.
Marklein, Milan-Foto, Elisabeth Schönege,
Bernd Wolterstorff



Wie Gardelegen zur drittgrößten Stadt Deutschlands wurde

Bis Gardelegen vom Ackerbürgerstädtchen zur flächenmäßig drittgrößten Stadt Deutschlands wurde, dauerte es 140 Jahre. Es waren nicht nur Stadtmauern zu überwinden ...

Stadtgrenzen werden durchbrochen

Am **1. Februar 1871** wird die Eisenbahnstrecke Berlin-Gardelegen als Teil der Fernbahnlinie Berlin-Hannover-Lehrte in Betrieb genommen. Es ist eine Initialzündung: Nun kommt man von Gardelegen in die ganze Welt! In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs etablieren sich Gewerbe- und Industriebetriebe. Im Zusammenhang damit werden Stadtviellen gebaut – mit der Entstehung der Bahnhofsvorstadt wächst das Ackerbürgerstädtchen erstmals in großem Stil über seine alten Befestigungsanlagen hinaus.

Lindenthal wird erster Ortsteil

1944 entsteht der heutige Ortsteil Lindenthal im Zuge der nationalsozialistischen Wohnungsbebauung angrenzend an das Jagdhaus und die Gaststätte gleichen Namens als Wohngebiet Süd II. Historisch betrachtet ist Lindenthal der erste Ortsteil Gardelegens

Vier Dörfer vergrößern Gardelegen

Am **1. Juli 1950** werden Ipse, Weteritz, Zienau und Ziepel auf Beschluss des Landtages eingemeindet. Gardelegen besteht nunmehr aus sechs Ortsteilen

Gebietsreform, die Erste – das Jahr 1992

März – Schon 1991 war von einer zu erwartenden Gebietsreform im neuen Bundesland Sachsen-Anhalt die Rede. Jetzt, im Frühjahr 1992, sickert durch, dass die Altmark künftig aus zwei Großkreisen bestehen soll, einem Ostkreis mit der Kreisstadt Stendal und einem Westkreis, für den allerdings nicht Gardelegen – seit dem Wiener Kongress 1815 ununterbrochen Kreisstadt –, sondern Salzwedel angedacht ist

7./8. April – In der Nacht werden entlang der Straße nach Salzwedel erste Schilder mit der Aufschrift „Gardelegen muss Kreisstadt bleiben!“ aufgestellt. Diese und andere Aktionen veranlassen den sachsen-anhaltischen Innenminister und Vater der Gebietsreform, Hartmut Perschau (CDU), zu der Aussage, dass Gardelegen mit ungewöhnlicher Brutalität im Streit um die Reform auftreten würde

26. Juni – Der Kreistag Gardelegen votiert einstimmig für das Fortbestehen eines Kreises Gardelegen, zumindest aber einer Kreisstadt Gardelegen nach der Reform.

Es wird mehr Demokratie bei der Diskussion der Reformvorschläge angemahnt

14. Juli – Landrat Wilfried Wisse (CDU) wirbt in Klötze – auch diese Stadt ist in Gefahr, ihren Kreisstadtstatus zu verlieren – erfolglos für die Lösung, in der westlichen Altmark zwei Landkreise mit den Kreisstädten Gardelegen und Salzwedel zu etablieren

16. Juli – Tagung der Kreisausschüsse Gardelegen, Klötze und Salzwedel in Klötze. Im Verlauf der Beratung kristallisiert sich heraus, dass die Weichen für Salzwedel als Kreisstadt des westlichen Altmarkkreises längst gestellt sind

10. Oktober – Gründung einer Bürgerinitiative Gardelegen muss Kreisstadt bleiben



Gebietsreform, die Erste – das Jahr 1993

19. Januar – Innenminister Hartmut Perschau legt die seit 1991 geplante Gebietsreform für Sachsen-Anhalt vor. Kerngedanke: Aus bisher 37 werden 21 Landkreise, darunter zwei Altmarkkreise. Die bisherigen Kreise Stendal, Osterburg und Havelberg bilden den Landkreis Stendal. Die bisherigen Landkreise Klötze, Gardelegen und Salzwedel bilden den sogenannten Altmarkkreis. Als Kreisstadt wird Salzwedel festgeschrieben. Gardelegen verliert damit seinen seit 1815 bestehenden Kreisstadtstatus

5. März – Außerordentliche Sitzung des Kreistages Gardelegen mit dem Ziel, entweder zwei Kreise in der Westaltmark oder aber einen westlichen Altmarkkreis mit der Kreisstadt Gardelegen durchzusetzen. Die Meinungen gehen jedoch auseinander; man findet keine einheitliche Linie

19. April – Der Stadtrat zieht die Notbremse und plädiert geschlossen für eine Unterstützung der Bürgerinitiative

20. April – Der Landrat und die Vorsitzenden der Kreistagsfraktionen haben die Möglichkeit, ihre Meinung zur Gebietsreform dem Innenausschuss des Landtags darzulegen. Das geschieht der Form halber, die Würfel sind längst gefallen ...

3. Juni – Abstimmung über die Gebietsreform für Sachsen-Anhalt im Landtag. Teil des Beschlusses ist ein Großkreis Altmark-West mit der Kreisstadt Salzwedel. Die Abstimmung geht problemlos über die Bühne. Eine Handvoll Gardelegener darf sie von der Besuchertribüne aus verfolgen. Sie haben Zugang zum Landtag erhalten – im Gegensatz zu vielen anderen, die mit einem Sonderbus angereist sind, aber nicht eingelassen werden, so dass sie auf der Straße protestieren müssen

26. November – Der Kreistag beschließt, den für kurze Zeit ins Auge gefassten Weg der Klage gegen den Landtagsbeschluss wegen Aussichtslosigkeit nicht zu beschreiten

Gebietsreform, die Zweite – das Jahr 2008

Schon Monate zuvor sickert die Absicht der Landesregierung durch, weitere Territorialreformen durchzuführen. Verstärkt sollen Einheitsgemeinden durch umfassende Eingemeindungen gebildet werden. Die Eingemeindung soll in zwei Phasen, einer freiwilligen und einer nicht ganz so freiwilligen, der so genannten Zuordnungsphase, erfolgen. Viele Ortschaften verlieren durch die Reform ihre Eigenständigkeit. Auch die Hansestadt Gardelegen ist als zukünftige Einheitsgemeinde ausersehen. Auch in Gardelegen und den umliegenden Orten prallen die Meinungen hart aufeinander. Im zweiten Halbjahr 2008 setzt sich der Zug mit dem Namen Gebietsreform in Bewegung ...

25. August – Das Gemeindeparlament von Kloster Neuen-dorf beschließt die freiwillige Eingemeindung nach Gardelegen

21. September – Algenstedts Gemeinderat votiert für die künftige Zugehörigkeit zur Hansestadt

28. September – Die Gemeindevertreter Schenkenhorsts stimmen für eine Eingemeindung nach Gardelegen

11. November – Der Gemeinderat von Berge mit seinen Ortsteilen Ackendorf und Laatzke beschließt die Eingemeindung nach Gardelegen

13. November – Hemstedt und das zugehörige Lüffingen sind für die Eingemeindung nach Gardelegen



Gebietsreform, die Zweite – das Jahr 2009

3. Februar – Der Alleingang Miestes zur Bildung einer Einheitsgemeinde unter Ausschluss von Gardelegen wird gestoppt – die Sondierungsgespräche scheitern bereits in der Anfangsphase

11. Februar – Wannefelds Gemeinderat stimmt für die freiwillige Eingemeindung nach Gardelegen

24. Februar – Das Ortsparlament von Letzlingen beschließt, keine Gespräche zum Thema Eingemeindung mit Gardelegen zu führen

5. März – Der Gemeinderat von Jeggau lehnt die Eingemeindung nach Gardelegen ab und bevorzugt den Anschluss an Mieste

8. März – Zichtaus Bürger befürworten die freiwillige Eingemeindung nach Gardelegen

26. April – Die Einwohner von Roxförde sprechen sich für eine Eingemeindung nach Gardelegen aus. Am selben Tag lehnen die Potzehner eine solche Zukunftslösung ab

19. Mai – Entgegen der Bürgermeinung vom 26. April spricht sich das Potzehner Gemeindeparlament für die freiwillige Eingemeindung nach Gardelegen aus

7. Juni – Sechs Bürgeranhörungen auf einen Streich – in Dannefeld und Jeseritz ist man für die Eingemeindung nach Gardelegen. Jeggau, Miesterhorst, Peckfitz und Solpke bevorzugen, nach Mieste eingemeindet zu werden

1. September – In Vorbereitung der sogenannten Zuordnungsphase legt das sachsen-anhaltische Innenministerium einen Plan vor, der die Eingemeindung von weiteren 17 Gemeinden nach Gardelegen festlegt

29. September – Der Hauptausschuss stimmt dem Plan des Innenministeriums vom 1. September mehrheitlich zu

5. Oktober – Der Stadtrat erklärt sich mit der Gebietsreform einverstanden und würdigt deren Vorzüge

Gebietsreform, die Zweite – das Jahr 2010

31. Dezember / 1. Januar 2011 – Die Gebietsreform tritt in Kraft. Die Hansestadt Gardelegen wird als Einheitsgemeinde zur flächenmäßig drittgrößten Stadt Deutschlands hinter Berlin und Hamburg

2011

1. Januar – Und plötzlich ist alles anders. Über Nacht wird die Hansestadt Gardelegen zur Einheitsgemeinde mit 49 Ortsteilen, teils freiwillig, teils durch Zuordnung nach Gardelegen eingemeindet. Auf 632 Quadratkilometern leben 24.000 Menschen. Sie gilt es, unter einen Hut zu bringen. Vor den Verwaltungsgremien stehen völlig neue Aufgaben – vor allem aber eine Phase des Umdenkens. Denn die neue Verwaltungsstruktur verlangt vor allem eines: den Willen zur Gemeinsamkeit

*- Wahrnehmung -
Die Mühlen der Gebirge liegen hinter uns.
Vor uns aber liegen die Mühlen der Ebene.*

(Bertolt Brecht, 1949)





Behrens stark



Autohaus Behrens G m b H

39638 **Gardelegen**, Isenschnibber Chaussee 6,
Teil 03907-80 72 0 E-Mail: info-ga@ford-behrens.de

39576 **Stendal**, Opelstraße 2,
Teil 03931-70 22 0 E-Mail: info-sdl@ford-behrens.de

www.ford-behrens.de



Mit einer Idee

Gemeinsam schaffen wir etwas Besonderes.

fängt es an.

info@broschuere.de

 **030 99271127**



DUROC'S

RESTAURANT - EVENTCLUB

Montag: Ruhetag

Dienstag - Donnerstag:
12:00 - 15:00 Uhr
17:30 - 20:30 Uhr

Freitag und Samstag:
17:00 - 22:00 Uhr

Sonntag und Feiertag:
12:00 - 22:00 Uhr

FLEISCH AUS EIGENER LANDWIRTSCHAFT | www.Durocs-Restaurant.de | Tel. 039087 / 98 79 49

Wir danken allen beteiligten Firmen und Einrichtungen, deren Unterstützung die Herausgabe dieser Broschüre ermöglicht haben.



**DIE MEISTEN
MENSCHEN
SIND BEI
KLEINEN
SCHWACHEN
GNADENLOS**

Wir sind da etwas großzügiger.

Überall erleben wir die gleiche Szene: Menschen suchen in Supermärkten nach möglichst frischer und makelloser Ware. Doch auch Produkte mit kleinen äußeren Fehlern sind sonst meist einwandfrei. Helfen Sie uns mit einer Spende, diese Lebensmittel Bedürftigen zur Verfügung zu stellen.

www.tafel.de

TADEL 
DEUTSCHLAND



Wir haben die Schnauze voll.

Hilf mit deiner Spende:
wwf.de/plastikflut

WWF-Spendenkonto:
IBAN DE06 5502 0500 0222 2222 22

Die Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen

Als Ortsteile der Einheitsgemeinde sind ausgewiesen

Ackendorf | Algenstedt | Berge | Breitenfeld | Dannefeld | Estedt | Gardelegen | Hemstedt | Hottendorf | Ipse | Jävenitz | Jeggau | Jerchel | Jeseritz | Kahnstieg | Kassieck | Kloster Neuendorf | Köckte | Laatzke | Letzlingen | Lindenthal | Lindstedt | Lindstedterhorst | Lotsche | Lüffingen | Mieste | Miesterhorst | Parleib | Peckfitz | Polvitz | Potzehne | Roxförde | Sachau | Schenkenhorst | Seethen | Sichau | Siems | Solpke | Tarnefitz | Taterberg | Trüstedt | Wannefeld | Wernitz | Weteritz | Wiepke | Wollenhagen | Zichtau | Zienau | Ziepel

In der Einheitsgemeinde bestehen folgende Ortschaften

Algenstedt | Berge | Breitenfeld | Dannefeld | Estedt | Hemstedt | Hottendorf | Jeggau | Jeseritz | Kloster Neuendorf | Köckte | Letzlingen | Lindstedt | Mieste | Miesterhorst | Peckfitz | Potzehne | Roxförde | Sachau | Schenkenhorst | Seethen | Sichau | Solpke | Wannefeld | Wiepke | Zichtau

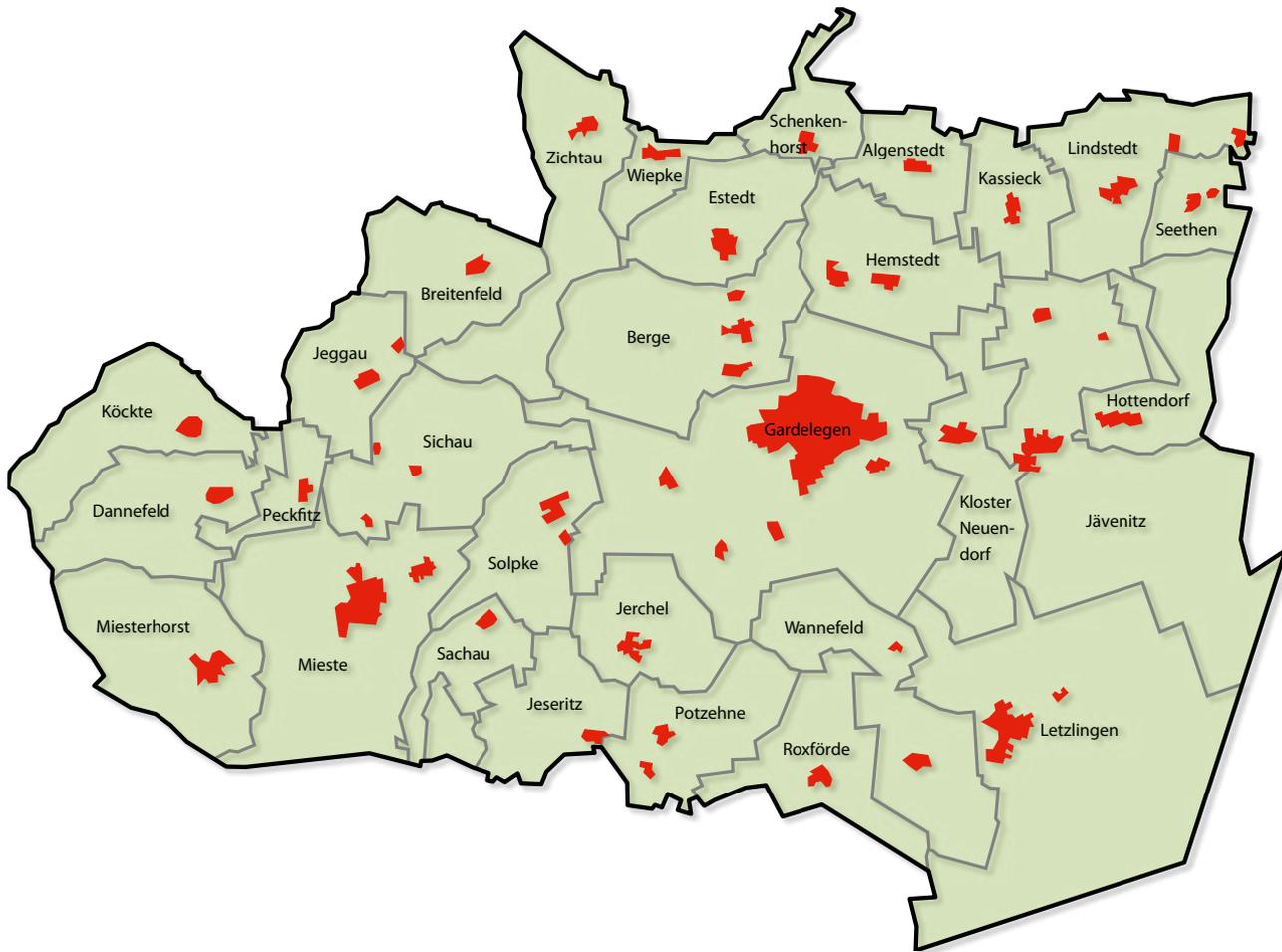
Außerdem die Gemeinden, die keine Ortschaftsräte gebildet haben

Jerchel | Jävenitz | Kassieck

Mit der Gebietsreform 2011 ist die nun 49 Ortsteile umfassende Einheitsgemeinde zur flächenmäßig drittgrößten Stadt Deutschlands geworden. Gleich hinter Berlin und Hamburg. Mit 632 Quadratkilometern ist sie sechsmal größer als Paris. Andorra, Malta, San Marino, Monaco, Liechtenstein und die Vatikanstadt haben hier locker Platz. Auf diesem Areal leben aber lediglich knapp 23.000 Menschen, also 38 pro Quadratkilometer. Das entspricht der Bevölkerungsdichte von Panama oder Litauen.

49 Ortsteile – das heißt 49 mal eigene Geschichte, eigene Tradition und eigenes Flair. Das ist Vielfalt pur.





Diese Karte/Datei ist unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung 3.0 nicht portiert“ lizenziert.



Ortsteile – Ackendorf bis Breitenfeld

Ackendorf

Ackendorf wurde bereits in einer Urkunde von 1121 erwähnt. Die ursprüngliche Hufeisenform der Bebauung ging nach dem Großbrand von 1825 verloren und wurde durch Neubauten entlang der Dorfstraße ersetzt. Einst vorwiegend von der Landwirtschaft geprägt, ist das Dorf heute hauptsächlich Wohnort. Das Neubaugebiet am Ortsrand sorgte für einen spürbaren Bevölkerungszuwachs. *| Am 31.12.2018 lebten 268 Bürger in Ackendorf.*

*Es sagt aus alten Tagen
- Vom Kirchturm zu Algenstedt -*

Einst war der Kirchturm zu Algenstedt einer der höchsten und die Kirchenglocke eine der schönsten und klangvollsten weit und breit. Wenn aber einer etwas hat, das dem anderen besser und schöner erscheint, so ruft das die Neider auf den Plan. Als also die Algenstedter Glocke eines Sonntags zum Kirchengang rief, glaubte man im sieben Kilometer entfernten und mächtigeren Kalbe, das Gleiche tun zu müssen. Trotz des zweistimmigen Wohlklangs kam es zum Streit zwischen den beiden Orten. Das kleinere Algenstedt verlor gegen die mächtige Stadt Kalbe, musste den Kirchturm abreißen und seine große Glocke einschmelzen lassen.

Algenstedt

Am Rande der Trüstedter Hochebene befindet sich nordöstlich des Stadtkerns in etwa 9 Kilometer Entfernung das Runddorf Algenstedt. Seine erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1303. Fast hundert Jahre älter ist die schöne Feldsteinkirche von 1211 mit ihrem gedungenen Turm, der in den Sagenschatz der Altmark eingegangen ist. Heute dient das Dorf, dessen Bewohner über Jahrhunderte vom Acker- und Hopfenanbau lebten, fast ausschließlich Wohnzwecken. Der Fußballverein SV80 Algenstedt hat es schon zu einigen Erfolgen gebracht. *| Der Ortsteil hat 166 Einwohner (31.12.2018).*

Berge

Berge liegt 3 km nördlich der Altstadt Gardelegen an der B 71. Mit Brief und Siegel wurde es zum ersten Mal im Jahre 1327 als zum Kloster Königslutter gehöriger Hof erwähnt. Um diesen Hof bildete sich bis etwa 1400 eine Ansiedlung. Sie gilt als Ursprung des heute hauptsächlich als Wohnort dienenden Dorfes, zu dem seit 1950 auch die Orte Ackendorf und Laatzke gehören. Besonders sehenswert ist die denkmalgeschützte Feldsteinkirche, ein langgestreckter Saalbau mit Fachwerkturm aus dem 15. Jahrhundert. Um 1600 wurden das spätmittelalterliche hölzerne Tonnengewölbe sowie die Decken- und Wandausmalung hinzugefügt. Sie ist den Gemälden von Michelangelo Buonarrotti nachempfunden und hat dem Kirchlein den Beinamen „Sixtinische Kapelle der Altmark“ eingetragen.



Zwischen Berge und Laatzke befindet sich der 23 Hektar große Schießpark „Am Kahnberg“ mit seinen anspruchsvollen Anlagen für Sport- und jagdliches Schießen, die auch überregional von Bedeutung sind. Der Betreiberverein des Schießparks organisiert attraktive Wettbewerbe, wie das alljährlich ausgetragene Kahnbergschießen. Auf dem Naturlehrweg, der auf dem Gelände angelegt wurde, werden auf Wunsch Führungen angeboten. Der Männergesangverein 1885 hat sich auch über die Ortsgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Im Ort gibt es auch einen stark frequentierten Landgasthof und ein Sportlerheim mit Kegelbahn.

| *In Berge leben 274 Einwohner (31.12.2018).*

Breitenfeld

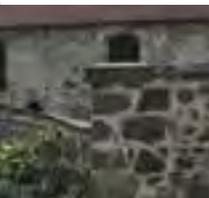


Breitenfeld liegt etwa 12 km nordwestlich der Gardelegener Innenstadt am Rande der Hellberge und wurde 1258 erstmals urkundlich erwähnt. Seinerzeit war der Ort Schauplatz eines Schiedsspruches des Markgrafen Johann I. von Brandenburg im Streit zwischen den Herzögen von Sachsen und Braunschweig. In Breitenfeld wurde im wahrsten Sinne des Wortes Regionalgeschichte geschrieben. Zuerst Zankapfel zwischen brandenburgischem und braunschweigisch-lüneburgischem Besitz, später französische Provinz und Teil des Königreichs Westfalen, wurde Breitenfeld nach dessen Auflösung zwischen Preußen und Hannover geteilt und ab 1816 durch einen Gebietsaustausch dann völlig preußisch.

Fasslom - wie geht das?

In Breitenfeld findet das Fest an einem Wochenende Mitte Februar statt. Die Vorbereitung obliegt dem Festkomitee, dem ein Schuldknecht und ein Schöffe angehören. Das Dorf wird mit bunten Bändern geschmückt. Schilder an den Ortseingängen verkünden die Fasslomzeit. Am Sonnabendvormittag beginnt der Heischezug. Hierbei ziehen die Fasslomstüber von Haus zu Haus. Sie verkünden das Frühjahr und die Fruchtbarkeit und erheischen Gaben. Regelmäßig erklingt ein Ausruf, der durch die Anwesenden mit „Fasslom“ beantwortet wird. Am Abend und am Sonntag werden die Gaben gemeinsam verzehrt. Höhepunkt sind die Übergabe der Wurstkrone an den Ortsbürgermeister und der anschließende Umzug durchs Dorf, ehe das Fest bei Kaffee und Kuchen seinen süßen Abschluss findet.

In Jeggau geht der Wurstsammler, begleitet von den Kiepenkerlen, durchs Dorf und sagt vor jedem Haus sein „Gebet“ auf: *„Wenn ihr 'ne gute Ernte hebben wollt unn' en schönert Fröjoar, dann gäwt us 'nen paar Eier in uns Kiew, dann wern die heilig, und wi warn riek.“* Wie der Name Wurstsammler schon sagt, werden von den Einwohnern nicht nur Eier, sondern auch Würste, die auf die Wurstgabel des Wurstsammlers gespießt werden, gespendet; auch Geld wird gern genommen. Von Zeit zu Zeit rufen die Kiepenkerle: *„Wat iss hüt un morg'n?“* Und bekommen die Antwort: *„Hüt unn morg'n is Fasslom.“* Auf dem Heischezug werden in Jeggau auch Birkenruten getragen, mit denen auf alles eingeschlagen wird, was



Ackendorf | 1
Kirche Algenstedt | 2
Kirche Berge | 3
Kirche Breitenfeld | 4

fruchtbar werden soll. Alles wird vom Schuldknecht und dem Schöffen überwacht; jedes Vergehen – etwa, wenn nicht fest genug zugeschlagen wird – wird geahndet. Beim Fasslombball am Sonntagabend mit dem fast schon legendären Eierbackessen wird dann jener mit den meisten Vergehen zum Schuldenkönig gekürt. In Jeggau gibt es auch noch den Schleifenkönig, der als bester Tänzer von den Frauen des Ortes die meisten Schleifen erhalten hat. Auch hier wird eine Wurstkrone vom Bürgermeister an die Feiergusellschaft übergeben.

Seine Lage an der Handelsstraße von Magdeburg nach Lüneburg und die Zollstation machten Breitenfeld zu einem strategisch wichtigen Ort, was auch den Gastwirten zu guten Einnahmen verhalf.

Wie eh und je wird Breitenfeld auch heute noch durch die Landwirtschaft geprägt. Seine Bewohner pflegen mit dem Fasslombfest echtes altmärkisches Brauchtum. Sehenswert ist die Dorfkirche mit romanischem Ursprung. An der Westseite des verputzten, rechteckigen, aus Feldsteinen errichteten Kirchenschiffs befindet sich ein Fachwerkturm.

Seit 2008 führt die Gemeinde ein Wappen, das die Eigenheiten des Dorfes darstellen soll. Die Teilung des Ortes drückt der gespaltene Schild aus. Auf die Urkunde der Ersterwähnung vom Februar 1258 mit ihrem Friedensvertrag bezogen, wurde ein gesenktes Schwert in die Mitte des Wappens gestellt. Bezugnehmend auf die florierende Landwirtschaft des Bauerndorfes enthält das Wappen zwei schräg gestellte Ähren.

| In Breitenfeld leben 144 Einwohner (31.12.2018)

Dannefeld und Kahnstieg

Dannefeld liegt etwa 18 km westlich des Gardeleger Zentrums im Naturpark Drömling. Eine Akte von 1438 bezeichnet es als Wüstung. Fachleute sind zwar der Ansicht, dass mindestens zwei Jahrhunderte zuvor hier eine Siedlung existiert haben soll, doch das liegt im Dunkel der ansonsten bewegten Geschichte Dannefelds. Wichtigste Sehenswürdigkeit ist die im 18. Jahrhundert entstandene Fachwerkkirche. Zum Inventar gehören der kunstgeschichtlich bedeutende Flügelaltar und die wertvolle Bauernfahne aus dem Jahre 1675. Auch in Dannefeld wird das dörfliche Leben von der Landwirtschaft und mehreren Handwerksbetrieben bestimmt.

Ein über hundert Jahre alter Pflingstbrauch ist das Hunnebrösseln, das heute weit über die Ortsgrenzen bekannt ist. Auch die Sportler, Feuerwehrleute, Reiter und Senioren tragen aktiv dazu bei, das dörfliche Leben zu bereichern. Die Folkloregruppe „Hoahnenfoot“ gehört zu den profiliertesten Amateurlünstlern der Einheitsgemeinde und interpretiert traditionelles altmärkisches und mundartliches Liedgut.

Ein besonderes Schauspiel für Naturliebhaber ist es, wenn sich Kraniche, Wildgänse und andere Zugvögel in riesigen Schwärmen auf den nahegelegenen Drömlingswiesen sammeln und zum Flug nach Süden rüsten.

Drei Kilometer westlich von Dannefeld, erreichbar über den Ochsenweider Damm, befindet sich eine weitere Einmaligkeit in der Region: die „Drei Schleusen“. Besonders interessant ist eine zu DDR-Zeiten umfassend restaurierte 150 Jahre alte Eichenholzschleuse; in unmittelbarer Nachbarschaft lädt der Schleusentempel zur Rast ein. Alljährlich zu Christi Himmelfahrt wird hier ein Gottesdienst abgehalten.



Hunnebrössel - wie geht das?

Am Abend vor dem Fest holen die Hunnebrössel genannten Kobolds- und Teufelsgestalten Grünes. Am Pfingstsonntag wird der „Maikerl“ damit eingekleidet und zieht mit seiner Leibgarde, den Hunnebrössel, durch das Dorf. Mit ihnen geht noch eine Schar, die Tafelkiepen umgehängt haben, um darin die milden Gaben einzusammeln, die ihnen an den Türen gespendet wurden: Kuchen, Eier, Würste und Geld. Vor jeder Haustür drehen sie den Maikerl im Kreise herum und singen dazu die uralten Worte:

*“Moagn, Moagn is Pingsten!
Wat gäm je us to Pingsten?
Stieg Eier, Schock Eier.
Bomm in de Höcht,
do hagn de langen Wöst.
Gäft us de langn,
de koarten loat noch hangn!
Bet annert Johr üm düsse Tied,
denn sind de koarten ouk all riep!
Amen.“*

Das Hunnebrössel klingt mit einem Tanzabend aus, bei dem die erheischten Gaben verzehrt werden.

Als eine Abwandlung könnte man den Brauch des Pfingstmeiers sehen, der in Hemstedt, Lüffingen und vielen anderen Ortsteilen so oder ähnlich begangen wird, um den Winter auszutreiben und den Sommer zu begrüßen. Die Pfingstkerle ziehen am Pfingstsonntag mit der Maienbraut von Hof zu Hof und sammeln Eier, Speck und gern auch

ein Geldstück ein. Dazu wird ein Gedicht vorgetragen, oft auf Platt. Sinngemäß heißt es dort, dass man um Wurst und Eier bittet, aber nicht die krummen Würste und alten Eier haben möchte.

| In Dannefeld und dem am äußersten westlichen Rand der Einheitsgemeinde gelegenen Kahnstieg leben insgesamt 335 Einwohner (31.12.2018).

Estedt

Estedt erreicht man, aus der Gardelegener Innenstadt kommend, über die B 71 nach etwa 6 km in nordwestlicher Richtung. Schon durch seine Ausdehnung unterscheidet es sich von den meisten der benachbarten Ortsteile. Die ersten Siedler gab es in dieser Gemarkung bereits vor mehr als tausend Jahren, lange bevor der Ort im Jahre 1121 seine urkundliche Ersterwähnung erfuhr. Interessant ist die Feldsteinkirche von 1150, eine der wenigen Wehrkirchen der Altmark. 1422 brannte das Dorf nieder.

Auf dem Ortsfriedhof gibt es eine Grabstelle für die mehr als hundert KZ-Häftlinge, die nahe Estedt während des Todesmarsches im April 1945 erschossen wurden. Im vorrangig durch die Landwirtschaft geprägten Estedt haben sich lediglich einige Handwerksbetriebe niedergelassen. Freiwillige Feuerwehr und Schützenverein gestalten das dörfliche Leben aktiv mit.

| Der Ortsteil hat 341 Einwohner (31.12.2018).



5



6



7



8

Kirche Dannefeld | 1
Kirche Estedt | 2
Gewerbe in Estedt | 3
Kirche Hemstedt | 4

Schleusen bei Dannefeld | 5
Kirche Lüffingen | 6
Schleusentempel | 7
Kirche Ipse | 8

Ortsteile – Hansestadt Gardelegen bis Ipse

Hansestadt Gardelegen



Gardelegen ist das politische und wirtschaftliche Zentrum der Einheitsgemeinde. 1196 zum ersten Mal als Stadt urkundlich erwähnt, bildete sich bald nicht nur der heute noch existierende Grundriss der Innenstadt, sondern auch die seit eh und je für Gardelegen typische Stadtsilhouette heraus – drei Türme inmitten von Feldern und Wäldern.

Was vor mehr als 800 Jahren mit einer Ansiedlung von wenigen hundert Metern Durchmesser im nördlichsten Zipfel der waldreichen Colbitz-Letzlinger Heide, umgeben von den Wiesen der Mildeneriederung, den Wäldern der Hellberge und dem Niedermoorgebiet des Drömlings seinen Anfang genommen hat, ist im Laufe der Jahrhunderte ganz schön in die Breite gegangen. Aber der grüne Ring der Wallanlagen ist noch immer deutlich erkennbar. Er gehört heute zu den schönsten Parks und Gärten Sachsen-Anhalts und umschließt die liebevoll restaurierte historische Altstadt. Vieles gibt es hier zu entdecken. Da sind das Rathaus und der Roland auf einem der ganz wenigen dreieckigen Stadtplätze in Europa. Da ist das Salzwedeler Tor mit seinen mächtigen Bastionen. Da sind die beiden Stadtkirchen St. Marien und St. Nikolai und die vielen Bürgerhäuser aus Fachwerk und Sandstein. Historie und Moderne gehen Hand in Hand – nicht nur im alten Stadtkern. Hier pulsiert ein reges kulturelles Leben, das durch vielfältige Vereinsarbeit spürbar bereichert wird. Der Ortsteil ist Standort von vier Grund- und einer Sekundar- sowie von zwei Förderschulen und einem Gymnasium. Zahlreiche

Kinderbetreuungs- und medizinische Einrichtungen sind hier ebenso beheimatet wie eine große Palette von Unternehmen vieler Bereiche in jeder Größenordnung. Der Ortsteil Hansestadt Gardelegen verfügt über eine bestens ausgestattete Infrastruktur.

Das Gardelegener Wappen zeigt in der linken Hälfte einen halben roten Brandenburgischen Adler und verweist auf die Tatsache, dass Gardelegen über Jahrhunderte zur Mark Brandenburg gehörte. Auf der rechten Seite sind drei aufgeschossene Hopfenranken mit Hopfendolden dargestellt. Sie erinnern an die Zeit, als in der Region um Gardelegen der beste Hopfen Norddeutschlands angebaut wurde, der die Grundlage für die Bier- und Brautradition der Hansestadt bildete.

In Gardelegen leben 10.036 Einwohner (31.12.2018).

Hemstedt und Lüffingen

Beide Orte liegen etwa 6 km nordöstlich von Gardelegens Innenstadt am Westrand der Trüstedter Hochebene. Die seit 1950 zusammengehörigen Straßen- und Klosterdörfer dürften, wie auch Wiepke und Zichtau, urkundlich erstmals um 1420 im Zusammenhang mit der Erweiterung des Territoriums der Herrschaft Calbe erwähnt worden sein. Ist diese Angabe schon vage, so lässt sich das tatsächliche Alter der Orte, die mit Sicherheit erheblich früher besiedelt waren, kaum nachweisen, da die beiden Dörfer während des Dreißigjährigen Krieges am 16. Mai 1644 durch marodierende Truppen total zerstört und anschließend vollständig neu errichtet wurden. Durch die



geographische Lage bedingt, sind die heute hauptsächlich als Wohnort dienenden Ortsteile über Jahrhunderte von Ackerbau und Viehzucht geprägt gewesen. Lüffingen gehörte einst zu den größten Hopfendörfern der Altmark. Ernten von 500 Zentnern Hopfen im Jahr waren keine Seltenheit.

Direkt durch Lüffingen führt der Milde-Biese-Aland-Radweg von der Mildequelle bis nach Beuster, dem Tor zur Elbtalau.

Auch ein Reiterhof hat im ruhigen, in wunderschöner Landschaft gelegenen Wohndorf sein Domizil.

| In beiden Dörfern sind insgesamt 303 Einwohner beheimatet (31.12.2018).

Hottendorf

Hottendorf liegt am Nordrand des Truppenübungsplatzes der Colbitz-Letzlinger Heide und ist ein typisches Straßendorf, das sich 9 km östlich der Gardelegener Ortsmitte entlang der B 188 erstreckt. Die Übereignungsurkunde an das Zisterzienserkloster Neuendorf, unterzeichnet 1340 vom Erzbischof Otto von Magdeburg, ist das erste Aktenstück, in dem der Ort erwähnt wird. Wie viele andere Orte wüst geworden, wurde Hottendorf erst 1750 von hugenottischen und württembergischen Bauern wieder besiedelt. 1887 wurde eine neue Kirche eingeweiht.

Im vorrangig Wohnzwecken dienenden Ortsteil gibt es noch ein landwirtschaftliches Unternehmen, einen Munitionsbergungsbetrieb und am Ortsausgang in Richtung Stendal eine große Sandgrube.

| In Hottendorf leben 239 Einwohner (31.12.2018).

Ipse

Ipse, 5 km südlich der Innenstadt gelegen, war einst ein Lehen derer von Bartensleben. Heute präsentiert es sich als gepflegtes Wohndorf. Seine erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1238. Den Mittelpunkt des Ortes bildet seit eh und je die altehrwürdige Dorfkirche mit ihrem romantischen Friedgarten, eines der wahrscheinlich kleinsten Gotteshäuser der Altmark.

Die in Ipse besonders gepflegte Zucht von Sportpferden, die auch schon Olympiamedaillengewinner hervorgebracht hat, prägt das gesamte dörfliche Leben. Der Ortsteil wirkt durch seine Geschlossenheit und die harmonische Einbindung der Höfe in alte Obstgärten und Pferdekoppeln. Die ehemaligen Wassermühlen an der Milde, wie die Neue Mühle, die Hoppenmühle, die Drögemühle und die Buschmühle, sind letzte Zeugen der alten Wassermühlenlandschaft um Gardelegen und stehen zum Teil unter Denkmalschutz.

Das Dorfleben wird durch eine Vielzahl von Veranstaltungen und Aktionen, ausgelöst durch die rührige Arbeit des Vereins Ipse excitare (Ipse lebt) e.V., wesentlich bereichert. Sehenswert und anregend sind die vielen Privatgärten, von denen etliche mehrmals im Jahr allen Gartenfreunden offenstehen. Der Verein initiierte anlässlich des Lutherjahres 2017 auch den Altmärkischen Reformationsradweg, der zahlreiche Gotteshäuser verbindet und an jeder Station durch eine Stele mit einer der 95 Thesen Martin Luthers gekennzeichnet ist.

| Der Ortsteil zählt 116 Einwohner (31.12.2018).



5



6



7



Wallanlage Gardelegen | 1

Nikolaikirche Gardelegen | 2

Rosengarten in Gardelegen | 3

Rastplatz bei Hemstedt | 4

Esel in Lüffingen | 5

Kirche zu Hottendorf | 6

Drögemühle in Ipse | 7

Ortskern Ipse | 8

Jävenitz mit Trüstedt und Jäskau



Jävenitz liegt östlich des Stadtkerns an der B 188 in der Niederung des Lausebachs zwischen Colbitz-Letzlinger Heide und Jävenitzer Moor. Wenn sich auch die Historiker über die Anfänge der Jävenitzer Siedlungsgeschichte nicht ganz einig sind – die Meinungen, wann sich slawische Bauern hier niedergelassen haben, reichen vom achten bis zum zwölften Jahrhundert –, so ist der Ort mit Sicherheit wesentlich älter, als es seine aus dem Jahre 1291 datierende erste urkundliche Erwähnung aussagt. Als 1871 die Eisenbahnlinie Berlin-Hannover-Lehrte eröffnet wurde, gewann der Ort durch eine eigene Bahnstation an Bedeutung. Später stieg dann sogar der Kaiser zu seiner Hofjagd in Jävenitz aus und fuhr per Pferdebahn über den Prinzendamm nach Letzlingen. Die Kirche im Stil der Neugotik, weithin sichtbarer Mittelpunkt des Ortes, stammt aus dem Jahre 1917 und wurde eigentlich nur errichtet, weil sich eine denkmalschützerische Bestandsaufnahme im Jahre 1897 darüber mokierte, dass „Jävenitz immer noch kein Gotteshaus sein Eigen“ nenne.

Aus dem Dorf von einst ist im Laufe der Jahrhunderte einer der größeren Gardelegener Ortsteile geworden. In den vergangenen Jahrzehnten entstanden mehrere neue Wohngebiete. In Jävenitz gibt es einen Sportverein, in dem besonders die Fußballer immer wieder schöne Erfolge feiern, die Freiwillige Feuerwehr, den Schützenverein, eine Angelsportgemeinschaft, einen Heimatverein und einen Kleingartenverein, zusammengehalten durch eine Dachorganisation. Die Heimatstuben im Weidenhof pflegen mit zahlreichen, über das Jahr verteilten Aktionen das heimatliche Brauch-

tum. Das Weidenhoffest, das alljährlich am 3. Oktober gefeiert wird, hat einen festen Platz im Veranstaltungskalender der Einheitsgemeinde. Jävenitz ist Grundschulstandort. Der Ortsteil Trüstedt, ein stilles Wohndorf, liegt direkt am Altmarkrundkurs der Radler und nahe dem Heidegebiet Kämmerforst auf einer Hochebene. Die kleine Kirche wurde im Jahre 1708 nach einem Brand ohne Turm wiedererrichtet, so dass die Glocke in einem in unmittelbarer Nachbarschaft aufgestellten hölzernen Glockenträger hängt – eine Einmaligkeit in der Altmark. Mitten im Ort gibt es mit dem Trüstedter Teich einen Platz zum Ausruhen und Träumen. Er ist Schauplatz des alljährlich stattfindenden Teichfestes.

| Jävenitz, Trüstedt und die Kolonie Jäskau haben insgesamt 989 Einwohner (31.12.2018).

Jeggau und Eigentum



Im Naturpark Drömling, 15 km in westlicher Richtung vom Stadtkern entfernt, liegt Jeggau. Die erste urkundliche Erwähnung stammt von 1295. In seiner mehr als 700-jährigen Geschichte wurde der Ort immer wieder ein Raub der Flammen, weshalb der Feuervogel „Abraxas“ das Ortswappen ziert. Das Dorf ist wendischen Ursprungs. Das Fachwerkkirchlein mit seinem schiefen Turm wurde an der Stelle seines 1651 abgebrannten Vorgängerbaus Ende des 17. Jahrhunderts errichtet. 2013 wurde die wertvolle Orgel grundhaft saniert und erklingt nun wieder in voller Schönheit. In Jeggau, das früher vorrangig von der Landwirtschaft geprägt war, haben sich einige kleinere Unternehmen angesiedelt. Wie eh und je



Fasslomspruch

Hüt und morgen is Fassloam,
Schulten Mutter stellt ju mal vor,
wenn weh hüt und morgen Fassloam fieern,
wat weh denn für Ernte kriegen:
Roggen wien Kerl grot,
Ähren wie Maiskühln.
Stroh wie Bumskühln so lang.
Tüffeln wien Kopp sau dick
und Kaulröbn wern sau dick wie Törkappeln.
Datt givt över nur denn,
wenn wir hüt und morgen Fassloam fieern,
süß givt datt nich.

sind die Einwohner mit ihrem Lebensraum durch ein reges Vereinsleben, das sich auch mit der Bewahrung heimatlichen Brauchtums befasst, verbunden. Auch in Jeggau und Eigenthum wird der Winter durch die Fasslomstüber ausgetrieben, was alljährlich ein Schauspiel für Einheimische und Besucher ist. Der Sportverein TSV Jeggau veranstaltet zu Neujahr eine Grünkohlwanderung und zeichnet auch für weitere Veranstaltungen im Ort verantwortlich.

Nordöstlich von Jeggau befindet sich die Kolonie Eigenthum. Als Flurname findet sich für das Gebiet der heutigen Siedlung die Bezeichnung „Eigenthum“ bereits auf einer 1779 erstellten und 1794 neu ausgefertigten Landkarte. Zwischen Jeggau und Breitenfeld wird dort die noch unbebaute Flur mit diesem Namen bezeichnet.

| In Jeggau und Eigenthum leben 205 Einwohner (31.12.2018)

Jerchel



8 km südwestlich des Gardeleger Rathauses, am Rande des Drömlings, liegt Jerchel, ein typisch altmärkisches Rundlingsdorf wendischen Ursprungs. Heute vorrangig Wohnort, bestimmten in früherer Zeit Kartoffel- und Getreideanbau das wirtschaftliche Leben. Die Ortschaft, die erstmals in einer Schadensrechnung aus dem Jahre 1417 namentlich genannt wurde, ist durch die Pferdezucht weit über die Grenzen der Altmark hinaus bekannt. Der Schnitzaltar aus dem Jahr 1516, der in der Jercheler Kirche die Zeiten überdauert hat, gehört zu den ältesten seiner Art in der Altmark.

Die Interessengemeinschaft Kränzchenreiten und Fuchsjagd organisiert diese Höhepunkte zu Pfingsten bzw. im Herbst. Früher in der Altmark weitverbreitet, sind diese beiden Bräuche in unserer Region heute eher selten anzutreffen.

Die Freiwillige Feuerwehr, der Anglerverein, die Ortsgruppe der Volkssolidarität und der Kindergartenverein „Hollerbusch“ bereichern das dörfliche Leben.

| 309 Einwohner lebten am 31.12.2018 in Jerchel.

Jeseritz

Jeseritz liegt 12 km in südwestlicher Richtung von Gardelegens Stadtkern am Rande des Landschaftsschutzgebietes Drömling. Seine erste urkundliche Erwähnung fand der Ort im Jahre 1345. Ursprünglich gehörten Jeseritz und die Exklave Calvörde zu Braunschweig. Das Dorf war zur Gründungszeit ein wendischer Rundling, der allerdings nach dem Brand



4



5



6



Kirche Jeseritz | 1
Kirche Jävenitz | 2
Teich in Trüstedt | 3

Kirche Jeggau | 4
alte Glocke Jeggau | 5
Kirche Jerchel | 6

Ortsteile – Kassieck bis Laatzke

von 1877 nicht wieder aufgebaut wurde. Entlang der Dorfstraße gibt es noch eine ganze Anzahl sehenswerter Fachwerkbauten und Stallungen. Interessant ist die 1877 wieder errichtete Dorfkirche. Ihre Holzverschalung ist einmalig in der Region. Im Dorfgemeinschaftshaus finden zahlreiche Veranstaltungen statt. Viele von ihnen, so die traditionellen Oster- und Herbstfeuer sowie das Dorffest, werden durch die Freiwillige Feuerwehr organisiert. Aber auch andere Gemeinschaften, wie der Angel- und der Reitverein, spielen eine große Rolle im Leben des Ortsteils. Überregional bekannt ist die Reiseflugvereinigung der Taubenzüchter, vor allem durch die jährlich stattfindende Taubenausstellung, aber auch durch zahlreiche Erfolge in nationalen und internationalen Wettbewerben. Durch die idyllische Lage am Rand des Drömlings ist Jeseritz ein idealer Ausgangspunkt für Rad- und Wandertouren, Kremserfahrten und Ausritte.

| *Heute ist Jeseritz in erster Linie Wohnort. Hier leben 248 Einwohner (31.12.2018).*

Kassieck

Dass Kassieck mit Sicherheit wesentlich älter ist, als es die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahre 1278 ausweist, belegen zahlreiche Bodenfunde aus der Eisenzeit und der Jungsteinzeit. Der acht Kilometer nordöstlich des Stadtkerns am Rande der Trüstedter Hochebene gelegene Ort ist umgeben von Wald, Wiesen und Ackerflächen. Heute dient Kassieck fast ausschließlich Wohnzwecken. Die Freiwillige Feuerwehr und der Fußballverein SV80 prägen das Vereinsleben des Ortes.

| *Kassieck hat 174 Einwohner (31.12.2018).*

Kloster Neuendorf

Kloster Neuendorf liegt wenige Kilometer östlich der Innenstadt zwischen dem Jävenitzer Moor und den Kellerbergen an der B 188. Der Ort entstand aus einer Siedlung, die sich um das Kloster gleichen Namens bildete. Das um 1200 gegründete und 1232 erstmals urkundlich erwähnte Zisterzienserinnenkloster gehörte einst zu den reichsten Frauenklöstern der Altmark und galt als das Familienkloster derer von Alvensleben. Es war Jahrhunderte hindurch ein kulturelles und wirtschaftliches Zentrum. Bis in unsere Zeit haben sich die schlichte Backsteinkirche mit dem niedrigen Kreuzgang und einige kleine Klausurgebäude erhalten. Schönster und wert-

*Es sagt aus alten Tagen
- Der Blitzschlag -*

Lange Zeit stand auf dem Klosterkirchhof, abseits von den anderen, ein besonderer Grabstein. Die Sage erzählt, dass dort eine Nonne bestattet gewesen sein soll, die große Angst vor Gewittern hatte. Bei einem Unwetter suchte sie ein Kellergewölbe des Klosters auf und glaubte, geschützt zu sein. Als einmal ein Unwetter schon längst verzogen schien und sich auch die Sonne wieder zeigte, wagte sie sich aus ihrem Versteck. Auf der Kellertreppe aber wurde sie von einem Blitz aus heiterem Himmel erschlagen. Dadurch geriet sie in den Ruf, mit finstern Mächten im Bunde zu sein, und durfte nicht in der Nähe ihrer Ordensschwester zur Ruhe kommen ...



1



2



3



4

vollster Schmuck des Kirchleins sind die kunstgeschichtlich bedeutsamen Buntglasfenster aus mehreren Jahrhunderten. Ein Konzert in den althehrwürdigen Mauern ist ein ganz besonderer Genuss. Seit kurzer Zeit gehört eine Galerie mit wechselnden Ausstellungen in der Sakristei der Kirche zum Angebot für die Sinne. Sehenswert sind darüber hinaus einige gut erhaltene Bürgerbauten aus längst vergangener Zeit, so das Gutshaus und das Königshaus von 1745.

In der liebevoll gestalteten Heimatstube gibt es viel über die Ortsgeschichte zu entdecken. Eines der Prunkstücke ist das Modell der Klosteranlage.

In unmittelbarer Nähe des Ortes erstreckt sich das renaturierte Heidegebiet Kämmereiforst. Vom hochgelegenen Aussichtspunkt kann man bei guter Fernsicht sogar den Brocken sehen.

Es wohnt sich gut in Kloster Neuendorf; neuerbaute, schmutzige Häuschen halten die Jugend im Ort. Die Freiwillige Feuerwehr und die Fußballer sorgen für ein reges Vereinsleben. Auch wegen des Altmarkrundkurses für Radler, der den Ort tangiert, ist Kloster Neuendorf längst mehr als nur ein touristischer Geheimtipp.

| Am 31. Dezember 2018 lebten 436 Einwohner in Kloster Neuendorf.

Köckte

Köckte, 18 km westlich des Stadtkerns, ist eine der typischen Ortschaften des Drömling, nahe an der Grenze zu Niedersachsen. Zum ersten Mal 1394 urkundlich erwähnt, hat es eine bewegte Geschichte. Sogar der Schmuggel soll dort lange Zeit fröhliche Urständ' gefeiert haben. Einst war Köck-

te ein Lehen derer von Schulenburg. Heute gibt es einige mittelständische Landwirtschaftsunternehmen, die die bäuerliche Tradition der Ortschaft fortsetzen. Auch in Köckte ist die Kirche baugeschichtlich interessant. An den auf einem Feldsteinsockel ruhenden Fachwerkturm schließt sich ein Kirchenschiff aus den frühen 1930-er Jahren im Stil der Neuen Sachlichkeit an – einmalig in der Altmark.

Direkt vor der Haustür beginnt der Naturpark Drömling mit einem großen Artenreichtum an geschützten Pflanzen und Tieren. Die Heimatverbundenheit der Einwohner belegt nicht nur das rege Vereinsleben mit Dartclub, Sportverein und Kinderbetreuungsverein „Abenteuerland“, sondern auch das 1994 entstandene „Köckter Lied“, eines der wenigen modernen Heimatlieder der Region.

| In Köckte leben 352 Einwohner (31.12.2018).

Laatzke

Laatzke wurde erstmalig 1409 urkundlich erwähnt und gehörte damals zum Hospital in Gardelegen. Die B 71 führt am Ort, der seit 1950 wie auch Ackendorf zu Berge gehört,

*Es sagt aus alten Tagen
- Die Gretensteine -*

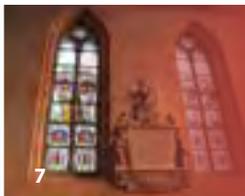
Es soll vor langer Zeit gewesen sein, als noch die Kinder zum Kühe hüten auf die Flur hinausgeschickt wurden. Grete musste jeden Tag mit ihren sechs Kühen in die einsame Weite des Mildetals ziehen. Es gefiel



5



6



7

Kirche Köckte | 1
Kirche Kassieck | 2
Fachwerkhaus Kassieck | 3

Schäfer Gaudian im Kämmereiforst | 4
Kirche Kloster Neuendorf | 5
Kreuzgang Kirche Kloster Neuendorf | 6
Glasfenster Kirche Kloster Neuendorf | 7

ihr ganz gut, so allein fern von Haus und Hof zu sein. Bald aber wurde es ihr langweilig. Sie stand oft auf dem Hügel, bei Laatzke und sah in der Ferne das Dorf. Sie stellte sich vor, wie lustig es dort wohl gerade zuing und wurde immer verdrießlicher. Ihren Ärger ließ sie an den Kühen aus.

Als sie an einem heißen Sommertage wieder einmal mit ihren Kühen Schutz vor den Sonnenstrahlen suchte, rief sie laut: „Lieber möchte ich zu Stein werden, als fernerhin noch Kühe zu hüten!“ Dieser ungeheure Wunsch ging sofort in Erfüllung. Die Grete verwandelte sich in einen großen Stein und die Kühe zu sechs Steinen um den großen Stein herum.

vorbei. Das Dorf selbst ist wahrscheinlich einer der ruhigsten Orte der Region, denn er ist nur über eine Stichstraße zu erreichen.

| 108 Einwohner wissen das zu schätzen (31.12.2018).

Letzlingen und Theerhütte



Das Heidedorf Letzlingen liegt an der B 71 etwa 12 Kilometer südlich der Gardelegener Innenstadt am Westrand der Colbitz-Letzlinger Heide.

Der Ort Letzlingen wird 1370 in einer Lehn-surkunde der Magdeburger Erzbischöfe mit anderen bewohnten Orten der Umgebung erstmals erwähnt. Sein genaues Alter ist bisher unbekannt.

Wenige Jahrzehnte später wird Letzlingen urkundlich nicht mehr erwähnt, es war für rund 300 Jahre wüst. Der brandenburgische Kurprinz Johann Georg kaufte 1555 die drei wüsten Feldmarken Letzlingen, Wittenwende und Schönfeld von Ludolf von Alvensleben auf Kalbe und Zichtau und ließ sich von 1559-1562 das Jagdschloss „Hirschburg“ im ursprünglichen Baustil errichten.

König Friedrich Wilhelm IV. besuchte 1843 auf einer Reise durch die Altmark auch das Jagdschloss in Letzlingen. Er veranlasste den Umbau der Anlage im neogotischen Tudorstil und richtete die Hofjagd, die spätere Kaiserjagd, ein. Die letzte ihrer Art wurde am 9. November 1912 unter Kaiser Wilhelm II. abgehalten.

Der Heimatverein Letzlingen e.V. lädt seit 1996 jährlich Anfang November zur nachgestellten Kaiserjagd. Besondere Attraktionen sind das Sammeln im Schlosshof und das Schüsseltreiben am Kaiserstein, dem letzten Jagdstand Kaisers Wilhelms I. am 13. November 1886.

Nach den Vorschlägen des Königs und den Plänen seines Hofarchitekten Friedrich August Stüler wurde das Jagdschloss ab 1850 umgebaut und erweitert. Die Wirtschaftsgebäude im Schlosshof westlich des Haupthauses, das Kavalleriehaus im Norden und das Kastellanhaus im Süden kamen in den nächsten zwei Jahrzehnten dazu. Vervollständigt wird das Schloss-Ensemble durch die 1861 geweihte neue Schlosskirche im Tudorstil auf der Ostseite gegenüber.

Das Jagdschloss Letzlingen ist das einzige Hohenzollern-Schloss in Sachsen-Anhalt und hat als Baudenkmal einen Platz auf der Landesdenkmalliste.

Seit Ende des 1. Weltkriegs dienten die Gebäude des Schlossensembles den unterschiedlichsten Zwecken. In der Weimarer Republik war hier zehn Jahre eine private Inter-



natsschule, die „Freie Schul- und Werkgemeinschaft“, untergebracht, bevor für kurze Zeit eine SA-Schule und von 1939 bis 1945 ein Reservelazarett einzogen. Schließlich wurde das Schloss bis Ende 1991 als Außenstelle Letzlingen des Kreiskrankenhauses Gardelegen genutzt.

1996 übernahm die „Stiftung Schlösser, Burgen und Gärten des Landes Sachsen-Anhalt“, heute „Kulturstiftung Sachsen-Anhalt“, das Schlossensemble, sanierte und restaurierte die Gebäude und eröffnete 2001 eine umfangreiche Dauerausstellung zur Geschichte der Jagd und der Hohenzollern in Letzlingen, die in den Jahren 2014 und 2017 erweitert wurde. Bis heute werden immer wieder originale Exponate erworben.

Das Restaurant „Kaiserhof“ und das „Schlosshotel“ sind an einen privaten Betreiber verpachtet.

Die Schlosskirche ist die evangelische Pfarrkirche des Ortes. Sie ist die Heimat der Kirchengemeinde und wird nach der Renovierung seit Jahren als Veranstaltungsort für Konzerte genutzt.

Die Komplettsanierung begann 1997. Sie umfasste zehn Bauabschnitte für den Innenraum und die Fassade bis zur Orgelweihe beim Festgottesdienst im Dezember 2006.

Eine rührige Arbeit leistet der Förderverein Schlosskirche e.V., der unter anderem regelmäßige Kirchenführungen ermöglicht. Für die Erhaltung des Gotteshauses sorgt seit 2007 die Ingrid Wiegand Stiftung.

1995 feierten Einwohner und Gäste „625 Jahre Heidedorf Letzlingen“ und 2001 „300 Jahre Wiederentstehung Letzlingens“ mit Festwochen und historischen Umzügen.

Architekturgeschichtlich interessant und einmalig in der gesamten Altmark ist im Kolonistendorf Letzlingen zwischen heutiger Magdeburger und Wannefelder Straße an einigen

Grundstücken die Giebelstellung des Wohnhauses erhalten, also die ursprüngliche Siedlungsform nach der Bau-Ordre des 18. Jahrhunderts.

Das besterhaltene Fachwerkhhaus, Magdeburger Straße 30, fällt unter anderem durch das Ziermauerwerk in den Gefachen auf.

Letzlingen war bis zur Gebietsreform im Jahr 2011 das zweitgrößte Dorf im damaligen Kreis Gardelegen mit mehreren Betrieben und Einrichtungen zur Versorgung der Einwohner und der Nachbargemeinden.

Nach der Wende gab es viele Veränderungen: Einige Betriebe und Einrichtungen wurden geschlossen, manches blieb erhalten, aber sehr umfangreich sind die Verbesserungen, so die Sanierung der Dorfstraßen und Plätze, die neuen Anschlüsse für Trinkwasser, Abwasser und Erdgas, die Investitionen in die kommunalen Einrichtungen und die vielen Beispiele der Modernisierung oder Neubauten von Grundstücken durch ihre Eigentümer.

In Letzlingen gestalten 17 Vereine und Organisationen das kulturelle Leben und bereichern mit ihren Aktivitäten das Veranstaltungsangebot der Gemeinde.

Seit 1993 gibt es südlich von Letzlingen für Wanderer und Radwanderer das „Wandergebiet Letzlingen - Lindenthal - Jävenitz“ mit 15 markierten Wanderrouten und einer Gesamtstrecke von 110 Kilometern.

Seit 1999 gibt es auf dem Knackmußschen Hof das Letzlinger Heimatmuseum mit thematischen Ausstellungen und Platz für Veranstaltungen.

Letzlingen ist Grundschulstandort.

Theerhütte liegt zwei Kilometer nördlich von Letzlingen an der ehemaligen Zufahrtsstraße von Gardelegen über Barriere Zienau nach Letzlingen. Diese Verbindung wurde 1936



Schloss Letzlingen | 1
Schlosskirche Letzlingen | 2
Kirche Mieste | 3
Kirche Mieste | 4

Riesebergstraße Mieste | 5
Kirche Miesterhorst | 6
Kirche Peckfitz | 7

Ortsteile – Lindenthal bis Mieste

mit der Einrichtung der Versuchsschießbahn Hillersleben aufgehoben.

Sein Alter und die Zeit seiner Besiedlung entspricht der Wiederentstehung von Salchau und Letzlingen nach 1700. Hier wohnten einst Teerkocher, Pottaschenbrenner, Köhler und Waldarbeiter mit kleiner bäuerlicher Wirtschaft.

Im 18. Jahrhundert wurde die Revierförsterei Papenberg gebaut, 1935 kam die Revierförsterei Thomasgrund als Umsiedlung aus Salchau hinzu. Beide Förstereien sind nach der Wende verkauft worden. Nach dem 2. Weltkrieg bis zur Wende gab es in Theerhütte einen Waldkamp zur Aussaat und Anzucht von Waldbäumen.

| *Letzlingen und Theerhütte haben 1.462 Einwohner (31.12.2018).*

Lindenthal

Lindenthal ist einer der „Ur-Ortsteile“ von Gardelegen. Entstanden ist er als Wohngebiet Süd II im Zuge der Wohnbebauung ab 1944 angrenzend an das Jagdhaus gleichen Namens. Lindenthal ist der Inbegriff für das Wohnen in idyllischer Lage. Der Ortsteil liegt direkt am Landschaftsschutzgebiet Lindenthaler Forst, dem wichtigsten Naherholungsgebiet der Gardelegener. 1915 gestalteten russische Kriegsgefangene dort den Hindenburgweiher genannten Waldsee mit einer Rhododendroninsel. Auf gut ausgebauten Waldwegen können Spaziergänger bis nach Letzlingen wandern, und auch nach Zienau mit seinem Erlebnisbad ist es nur ein kleines Stückchen Weg. Am Waldrand steht seit 1933 der Bornemannstein, eine Erinnerung an den in Gardelegen geborenen Dichter Wilhelm Bornemann. Auf dem

Stein werden die Anfangszeilen seines wohl bekanntesten Liedes „Im Wald und auf der Heide“ wiedergegeben. Es ist aber nur eine schöne Legende, dass Bornemann diese Verse in Lindenthal aufgeschrieben hat. Nahebei steht das Jagdhaus „Waldschnibbe“, das sich der Humorist Otto Reutter einst als Ruhesitz gewählt und von 1918 bis 1923 bewohnt hat. Es ist in Privatbesitz und nicht zu besichtigen.

| *In Lindenthal leben 70 Einwohner (31.12.2018).*

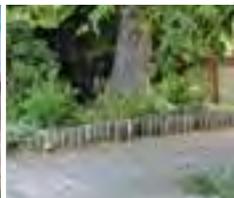
Lindstedt mit Lindstedterhorst



Der Ortsteil liegt etwa 12 Kilometer nordöstlich von Gardelegens Innenstadt entfernt. Seinen Namen verdankt er der romantischen Umschreibung „Stätte der Linden“.

Lindstedt wurde erstmals in einem Schriftstück von 1329 so genannt. Das Dorf gehörte einst dem Adelshaus derer von Lindstedt, einem Zweig derer von Santerleben. Seine Bewohner lebten bis weit ins 19. Jahrhundert hinein vom Hopfenanbau. Heute präsentiert sich Lindstedt als Wohndorf. Sehenswert sind das steinerne Sühnekreuz, der gepflegte Gutspark und der ehemalige Kohlschacht. Der Förderverein „Historische Region Lindstedt“ hat die Sanierung des alten Gutshauses mit seinem historischen Vierseithof abgeschlossen und die Anlage mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Aktionen zu einem Anziehungspunkt für Einwohner und Touristen gemacht. In Planung ist der Nachbau der früher in Lindstedt befindlichen mittelalterlichen Turmhügelburg.

Jedes Jahr im Februar wird die Bärenleite gefeiert, ein Brauch, der das Ende des Winters symbolisiert. Bär und Kamel, Sym-



*Es sagt aus alten Tagen
- Vom Sühnekreuz -*

Es trug sich zu, dass es in der Familie von Lindstedt, die einst die Macht über das Dorf hatte, zwei Brüder gab, die einander feindlich gesinnt waren. Beim Gang zur Kirche geschah es, dass beide gleichzeitig zur Kirchentür hineinwollten. Doch die Tür war zu klein, um beiden Platz zu gewähren. Nach einem Wortstreit kam es zu einem blutigen Zweikampf. Dabei wurde der eine Bruder tödlich getroffen.

Der Täter musste nun Sühne tun und fertigte das Kreuz aus Stein zur ewigen Erinnerung an die böse Tat. Danach wurde er zum Tode verurteilt. Weil die Tat auf geweihter Erde begangen wurde, wurden die Brüder nicht auf dem Friedhof begraben. Sie wurden außerhalb der Friedhofsmauern verscharrt.

bole für Winter und Sommer, werden von Lindstedterhorst aus mit Musik und Spaß durch die Orte geführt. Es wird gesungen und getanzt, es werden Speck und Eier gesammelt. Der Männergesangsverein Lindstedt ist bemüht, diesen Brauch, der mittlerweile selten geworden ist, lebendig zu halten. Auch andere Vereine, wie die Freiwillige Feuerwehr, tragen aktiv zu einem vielseitigen Dorfleben bei.

Das wenige Kilometer in nordöstlicher Richtung entfernte Lindstedterhorst ist, wie es der Ortsname schon sagt, auf einem Horst oder Hügel entstanden. Genannt wird Lindstedterhorst erstmalig 1420. Der moorige Boden eignete sich gut zum Hopfenanbau. In der Gegend um Lindstedterhorst

wurden die höchsten Erträge der gesamten Altmark erzielt. Heute dient auch dieser Ort hauptsächlich Wohnzwecken.

| Lindstedt und Lindstedterhorst zählen zusammen 424 Einwohner (31.12.2018).

Mieste



Der Ortsname, der von Myst oder Most abgeleitet ist, bedeutet so viel wie Brücke, Übergang oder befestigter Weg.

Kein Geringerer als Kaiser Otto I. unterzeichnete im Jahre 959 jene Schenkungsurkunde, in der Mieste zum ersten Mal genannt wurde.

Am 14. September 1809 brannte der Ort bis auf Kirche und Pastorenhaus nieder.

Mit dem Anschluss an die Fernbahnstrecke Berlin-Hannover-Lehrte im Jahre 1871 siedelten sich im heute größten Ortsteil Gardelegens verschiedene mittelständische Unternehmen und eine auf der landwirtschaftlichen Produktion aufbauende Industrie an. Dominierte früher die Landwirtschaft, so wird Mieste heute durch viele hier ansässige Handwerks- und Gewerbebetriebe geprägt. Das Ortsbild des 18 Kilometer südwestlich des Gardelegener Stadtkerns zwischen Drömling und Colbitz-Letzlinger-Heide an der B 188 gelegenen Mieste wird durch ein harmonisches Nebeneinander von Vergangenheit und Gegenwart bestimmt. Mieste ist untrennbar mit dem Namen des Reformators Bartholomaeus Rieseberg verbunden, der im Jahre 1492 hier geboren wurde und 1539 die Ideen seines Lehrers Martin Luther in die Altmark brachte. Die dreischiffige Dorfkirche entstand 1884 in Fachwerkbauweise und erinnert so an ländliche Bautraditionen.



4



5



6

See in Lindenthal | 1
Waldgasthof Lindenthal | 2
Kirche Lindstedt | 3

Pfarrgarten Lindstedt | 4
Kirche Lindstedterhorst | 5
Schlosskirche Letzlingen | 6

*Es sagt aus alten Tagen
- Der Schatz im Schnipp -*

In Mieste, so erzählt die Sage, habe einst ein Haus gestanden, das Schnipp genannt wurde. In seinem Keller sollte ein unermesslich großer Schatz vergraben und von Geistern bewacht gewesen sein. Der Schatz nun sollte demjenigen gehören, dem es gelang, drei Tage und drei Nächte in diesem Keller zu verbringen, ohne einzuschlafen. Viele versuchten es. Aber immer, wenn sie nahe daran waren, den Schatz für sich zu gewinnen, wurde von Geisterhand ein kostbares Buch vor ihnen ausgebreitet. Alle ließen sich verleiten, die wunderbaren Geschichten zu lesen und darüber in tiefen Schlaf zu versinken. So ist der Schatz noch immer im Keller des Schnipp vergraben. Doch wo dieses Haus zu finden ist, weiß heute niemand mehr.

Mieste ist Ausgangspunkt für Wanderungen und Krenserfahrten in die einmalige Landschaft des Drömlings. Der Fremdenverkehrsverein Mieste e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, Gästen und Einwohnern die Schönheiten der Region nahezubringen und unterhält dazu ein eigenes Büro. Außerdem organisiert er verschiedene Veranstaltungen und betreibt eine Heimatstube, die über die Ortsgeschichte und die Historie der Miester Betriebe informiert.

In Mieste gibt es Kindereinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Beherbergungsbetriebe, sowie eine aktive Freiwillige Feuerwehr und gut funktionierende Vereine. Der Ortsteil ist Standort einer Grund- und einer Sekundarschule.

Mieste ist weiterhin als Grundzentrum ausgewiesen.

| Am 31.12.2018 zählte Mieste 1.924 Einwohner.

Miesterhorst und Taterberg



Der 1367 erstmals urkundlich erwähnte Ortsteil Miesterhorst liegt etwa 20 Kilometer südwestlich der Gardelegener Innenstadt verkehrsgünstig an der B 188 und verfügt seit 1871 über eine eigene Bahnstation an der Hauptstrecke Berlin-Hannover. Vermutlich wurde

der Ort als Kolonie von Mieste auf einem Horst errichtet. Sehenswert ist die Dorfkirche mit ihrer mehr als einhundert Jahre alten Orgel. Der direkt in der Dorfmitte gelegene Teich, von den Einheimischen „Pool“ genannt, macht das Ortsbild sozusagen unverwechselbar. In Miesterhorst sind mehrere mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe ansässig. Zahlreiche Veranstaltungen, die von den Miesterhorster Vereinen ausgerichtet werden, fördern das Brauchtum und die Geselligkeit der Einwohner des Ortsteils.

Das Wappen wurde am 7. Juli 1997 genehmigt und zeigt in Silber auf grünem Rasen über blauem Wellenschildgrund eine grüne Eiche mit acht goldenen Früchten, der Stamm beseitet von zwei aufrechten, einander zugekehrten grünen Ähren mit schwarzen Grannen und je zwei Blättern am Halm. Die Farben Miesterhorsts sind Grün-Silber (Weiß). Der grüne Schildfuß und die grünen Ähren symbolisieren die Weiden, Wiesen und Wälder der Miesterhorster Umgebung und den ländlichen Charakter der Gemeinde, die fruchtbare Eiche die Miesterhorster „Friedenseiche“ und der blaue Wellenschildgrund steht für die vielen Flüsse und Kanäle



1



2



3



4



des Drömlings. Das Wappen wurde von der Magdeburger Heraldikerin Erika Fiedler gestaltet.

Der früher landwirtschaftlich geprägte Ortsteil Taterberg ist heute in erster Linie Wohnort.

| Miesterhorst und Taterberg haben zusammen 642 Einwohner (31.12.2018).

Peckfitz



Peckfitz befindet sich etwa 15 Kilometer westlich der Gardelegener Ortsmitte zwischen Hellbergen und Drömling. Das erste Dokument, in dem der Ortsname genannt wird, stammt zwar erst aus dem Jahre 1458, doch war Peckfitz mit Sicherheit schon mehrere Jahrhunderte vorher besiedelt, wird es doch in der Urkunde als wüst bezeichnet. Allerdings gibt schon diese Tatsache Rätsel auf, denn das heutige Peckfitz taucht in dem 1909 erschienenen Standardwerk von Wilhelm Zahn „Die Wüstungen der Altmark“ nicht auf. Möglicherweise handelt es sich bei der Urkunde von 1458 um eine falsche Übersetzung des wendischen Ortsnamens „pekenissen“. Der Auftrag zur Neubesiedlung von Peckfitz erging 1488 in Tangermünde. Diese dürfte um 1502 abgeschlossen gewesen sein.

Die Fachwerkkirche wurde 1746 geweiht; der Backsteinturm wurde 1870 anstelle des niedergebrannten Fachwerk-Vorgängers errichtet. Das Gotteshaus wurde von den elf seinerzeit im Ort ansässigen Hofbesitzern und den in Groß Engersen, Zichtau und Berge lebenden von Alvensleben finanziert. Jene Familien, die fortan bis 1959 jährlich einen festen Betrag zur Erhaltung der Kirche zu zahlen hatten, bezeichnen sich, zwar

scherzhaft, aber durchaus selbstbewusst, als Ureinwohner von Peckfitz.

Auf dem zwischen 1947 und 1956 von der Roten Armee als Schulungslager genutzten Areal „Auf dem Zappel“ wurde 1957 eine Kaserne der DDR-Grenzpolizei errichtet. Bis 1990 war hier eine Pionierkompanie der Grenztruppen stationiert, die im Grenzgebiet des damaligen Kreises Klötze eingesetzt war.

Von 1898 bis 1951 war Peckfitz Schulstandort; seit 1923 wurden die Klassenstufen 1-8 im einklassigen Schulbau unterrichtet.

Wurden bis in die späten 1950er Jahre in Peckfitz noch die Traditionen des Ringreitens und des Fasselom gepflegt, so wird das Vereinsleben heute durch die Freiwillige Feuerwehr bestimmt. In der Waldsiedlung Peckfitz entstanden die Offroadstrecke „Wurzelsepp“ für Geländewagen, ATVs und Quads, sowie ein Museum der Technik und Arbeit. Hier finden Offroadtreffen statt, die Peckfitz weit über die Altmark hinaus bekannt gemacht haben. Der Peckfitzer Freizeitklub veranstaltet regelmäßig Ausflüge.

Das 2008 genehmigte Wappen zeigt Fachwerkkirche, Eiche, Adlerschild und zwei „Klingelbeutel“.

| In Peckfitz sind 138 Menschen beheimatet (31.12.2018).

Potzehne und Parleib



Potzehne und Parleib liegen etwa 13 km südlich von Gardelegen zwischen Colbitz-Letzlinger Heide und Drömling. Potzehne ist eines der wenigen noch in Grundzügen erhaltenen typischen Rundlingsdörfer der Altmark und wurde ursprünglich von den



Freibad Potzehne | 1
Kirche Potzehne | 2
Kirche Miesterhorst | 3
Kirche Peckfitz | 4

Ortsmitte in Parleib | 5
Dorfstraße in Peckfitz | 6
Taterberg | 7

Ortsteile – Roxförde bis Schenkenhorst

Wenden angelegt. Der Ortsname bedeutet so viel wie „Ort am Brückengraben“. Als früheste nachweisbare Erwähnung gilt eine Urkunde aus dem Jahre 1458. Darin geht es um die Stiftung eines Altars für die Kirche zu Calvörde durch die Familie derer von Alvensleben mit Einkünften aus dem Dorf Potzehne. Der Zusammenschluss der beiden heute vor allem Wohnzwecken dienenden Orte Potzehne und Parleib erfolgte bereits Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf Grundlage der damaligen Landesgesetzgebung.

Seit 1996 hat Potzehne ein Wappen, das auf einen Vorschlag des früheren Dorfklubs zurückgeht und auf den regionalen Getreideanbau hinweist. Es zeigt drei silberne Getreideähren auf grünem Grund.

Sehr aktiv ist der Fußballverein Grün-Weiß Potzehne. Für den Erhalt des Freibades wurde ein Förderverein gegründet und organisiert eine Vielzahl attraktiver Veranstaltungen im Bad. Ein weiterer Aktivposten im Leben des Ortes ist die Freiwillige Feuerwehr.

| In Potzehne und Parleib leben 242 Einwohner (31.12.2018).

Roxförde



Roxförde liegt 10 km südlich der Altstadt Gardelegens, idyllisch eingebettet in Kiefernwälder zwischen Colbitz-Letzlinger Heide und Drömling. Mehrfach abgebrannt, wiedererrichtet, von Scharmützeln zerstört und immer wieder aufgebaut, hat

sich der ursprüngliche Rundling zu einem hübschen Altmarkdorf gemausert.

Mitten durch den Ort führt die alte Heerstraße als Teil des ehemals bedeutenden hanseatischen Handelsweges zwischen Hamburg, Lüneburg und Magdeburg. Roxförde ist heute noch geprägt durch seine Landwirtschaft, besonders durch die Pferde- und Rinderzucht. Sehenswert ist die Backsteinkirche des Dorfes in ihrer jetzigen Form von 1854 mit einer der ältesten Glocken in Sachsen-Anhalt aus dem Jahre 1505. Ein weiteres Kleinod der Kirche ist der wertvolle Orgelpositiv. Alljährlich am ersten Januarwochenende findet in Roxförde das Wurstsingen statt. Der Ort verfügt über eine aktive Freiwillige Feuerwehr.

Das Wappen von Roxförde existiert seit 1986 und wurde 1996 in der heute verwendeten Gestaltung durch Jörg Mantsch genehmigt. Es zeigt einen schwarzen springenden Keiler mit roter Bewehrung vor einer grünen bewurzelten Eiche mit schwarzen Eicheln auf goldenem Grund.

| Am 31.12.2018 lebten in Roxförde 215 Einwohner.

Wurstsingen – Wie geht das?

Von verschiedenen Gestalten, wie der „Eierfrau“, dem „Doktor“ und dem „Kiepenträger“, werden vor jedem Haus Neujahrswünsche überbracht und ein Ständchen gesungen, was von den Einwohnern mit Wurst und Eiern belohnt wird. Begleitet wird der Zug von vielen Schaulustigen. Auch vorbeifahrende Autos werden angehalten und müssen Wegzoll bezahlen. Am Ende werden die eingesammelten Gaben zubereitet und gemeinsam verspeist.



1



2



3



4



Sachau

Sachau liegt am östlichen Rand des Naturparks Drömling, etwa 11 Kilometer südwestlich der Gardelegener Innenstadt. Der Ortsname ist wendisch und bedeutet so viel wie „Schlupfwinkel“. Die erste Erwähnung des Ortes findet sich in einer Lehen-surkunde aus dem Jahre 1472. Allerdings war der Ort damals schon wüst und lag auch nicht an der Stelle des heutigen Dorfes, das wohl erst im 16. Jahrhundert entstand.

Markantestes Gebäude ist die Feldsteinkirche, die 1954 im Zuge eines wahrscheinlich als Folge der Unruhen vom 17. Juni 1953 von der DDR-Regierung initiierten Kirchenbau- und Sanierungsprogramms als letzter protestantischer Sakralbau der Altmark errichtet wurde. In seinen Mauern beherbergt das Gotteshaus einige kunstgeschichtlich wertvolle Teile aus dem 1938 wegen Baufälligkeit abgetragenen Vorgängerbau, so den Taufstein von 1619 und die Wetterfahne der Kirche von 1791. Im jetzigen Wohndorf wurde früher vorwiegend Landwirtschaft betrieben.

Eine der traditionellen Veranstaltungen in Sachau ist das Kränzchenreiten, das inzwischen vom Verein Kränzchenreiten e.V. ausgerichtet wird und sogar eine für alle Ortsteile offene Stadtmeisterschaft veranstaltet.

| Am 31.12.2018 wohnten 123 Bürger in Sachau.

Schenkenhorst

Schenkenhorst, 8 Kilometer in nördlicher Richtung der Gardelegener Innenstadt, liegt im Tal der Milde direkt am Flusslauf. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1420, doch dürften die Ursprünge des Ortes bereits in den

Die Sachauer Kirche

Vielleicht geht die Geschichte vom Bau der neuen Sachauer Kirche eines Tages in den Sagenschatz der Altmark ein, denn dass es sie gibt, ist auch einer gehörigen Portion Bauernschläue zu verdanken. Die Unruhen vom 17. Juni 1953 hatten die Regierung der DDR veranlasst, auch in Kirchenfragen umzudenken. So begann man damit, Kirchen zu sanieren und zum Teil sogar neu zu errichten. Die alte Sachauer Kirche – bereits die zweite ihrer Art – war 1938 wegen Baufälligkeit abgerissen worden, und so forderten die Einwohner ein eigenes Gotteshaus. Der erste Bauantrag, 1947 in russischer Sprache verfasst, verschwand in irgendeinem Schreibtisch. Nun aber gab es grünes Licht von ganz oben – allerdings nur für einen Gemeindesaal. Ohne Turm. Die Glocke sollte stattdessen von einem überdachten Glockengerüst aus läuten. Nach der Grundsteinlegung Ende August 1953 wurde das Fundament gegossen. Mit Turm. Als Pfarrer Winkelmann, der Bauherr des Gotteshauses, aus dem Urlaub kam, standen die Umfassungsmauern bereits, auch für den Turm, der nun – wohl oder übel – weiter gebaut wurde. Bald war das neue Gotteshaus fertig – aus rotem Bruchstein, den die Sachauer mit Ackerwagen aus Rätzlingen geholt hatten. Kurz vor der Einweihung der Kirche kam Post von ganz oben. Man hatte den Bau eines Kirchturms genehmigt – und sich so eine handfeste Blamage erspart ...



5



6



7



8

Fachwerk in Roxförde | 1
Kirche Roxförde | 2
Kirche in Schenkenhorst | 3
wo die Zeit still steht | 4

Pferde in Roxförde | 5
Milde bei Schenkenhorst | 6
Kirche Sachau | 7
Kirche Sachau | 8

Ortsteile – Seethen bis Solpke

siebziger Jahren des 12. Jahrhunderts liegen, als Holländer hier die erste Milderegulierung vornahmen. Sehenswert ist die neoromanische Dorfkirche von 1872. Zu den interessantesten Teilen ihrer Innenausstattung gehören Reste eines mittelalterlichen Altarschreins, die darauf hindeuten, dass es bereits Anfang des 16. Jahrhunderts einen Vorgängerbau gegeben haben muss. Erhalten ist auch noch das Gutshaus derer von Alvensleben aus dem Jahre 1705, einst eine Art Wasserschloss. Apropos: Johann Friedrich von Alvensleben wurde 1778 Landrat des Kreises Salzwedel und regierte zehn Jahre lang von Schenkenhorst aus. Auf den streitbaren Kommunalpolitiker geht unter anderem die Melioration des Drömlings zurück. Unter seiner Regie wurden in Schenkenhorst auch die Dokumente über die Teilung der Feldmark auf die vier Landkreise Arendsee, Stendal, Salzwedel und Tangermünde unterzeichnet.

Schenkenhorst ist bis in unsere Tage von Landwirtschaft und Rinder-, früher auch von der Pferdezucht geprägt. Einst gehörte der Ort zu den bedeutendsten altmärkischen Hopfenlieferanten. Davon zeugen noch heute die zweistöckigen Backsteinhäuser. Eine wichtige Rolle im dörflichen Leben spielt die Freiwillige Feuerwehr.

Der Milde-Biese-Aland-Radweg zwischen Letzlingen und Beuster führt direkt durch Schenkenhorst, so dass viele Radwandertouristen das malerische Dorf entdecken können, [| in dem am 31.12.2018 146 Einwohner lebten.](#)

Seethen und Lotsche

Idyllisch zwischen Wiesen und Wäldern liegen am Rand der Trüstedter Hochfläche, 13 Kilometer nordöstlich des Gardele-

gener Stadtkerns, die Ortsteile Seethen und das unmittelbar angrenzende Lotsche. Urnenfunde aus der Zeit der Völkerwanderung und der Römischen Kaiserzeit beweisen, dass die Gemarkung zu den frühestbesiedelten Teilen der Altmark gehört. Erstmals in einer Urkunde erwähnt wird Seethen im Jahre 1380, während Lotsche in einem Dokument von 1409 bereits als „Ort bei Seethen“ bezeichnet wird. Damals wie heute werden also beide Orte in einem Atemzug genannt. Bemerkenswertestes Bauwerk ist auch in Seethen die Dorfkirche, eine der wenigen erhaltenen mittelalterlichen Wehrkirchen in der Altmark. Wie viele andere Gotteshäuser der Gegend war sie ursprünglich als Feldsteinkirche gebaut und nachträglich um einen Turm ergänzt worden. Eine prächtige Lindenallee mitten im Ort lädt zum Verweilen ein. Über die Ortsgrenzen hinaus bekannt ist der herrliche Garten von Familie Heins, der mehrmals im Jahr allen Interessierten offen steht.

Einige Kleinbetriebe bestimmen heute das wirtschaftliche Leben der hauptsächlich Wohnzwecken dienenden Ortsteile. [| In Seethen und Lotsche wohnten am 31.12.2018 132 Bürger.](#)

Sichau, Siems und Tarnefitz



Der heutige Gardelegener Ortsteil Sichau, 12 Kilometer westlich des Stadtkerns, war bis zur Bildung der Einheitsgemeinde eine der ältesten eigenständigen Gemeinden in der Region. Die erste urkundliche Erwähnung des „Ortes auf trockener Höhe“ stammt von 1152. Das Dorf war, ebenso wie die 1952 eingemeindeten nord- bzw. südwestlich gelegenen Orte Siems und Tarnefitz, Jahrhunderte hindurch im Besitz derer von Alvensle-



ben. Die drei Ortsteile liegen abseits der großen Straßen und haben sich zu schönen Wohnorten entwickelt.

In Sichau steht eine fast 300 Jahre alte Fachwerkkirche. Sie wurde wahrscheinlich auf den Resten eines Vorgängerbaus errichtet.

Seit 2009 gibt es ein genehmigtes Wappen, das ein rotes Pulverhorn und Schlehenranken zeigt.

Überregionale Bedeutung hat das ehemalige Herrenhaus in Siems, das lange Zeit als Kinderheim fungierte und heute von der Caritas genutzt wird. Die Villa stammt aus dem 19. Jahrhundert und liegt inmitten eines zur gleichen Zeit angelegten Parks mit einem kleinen See.

| In den drei Ortsteilen leben 242 Einwohner (31.12.2018).

Solpke

Spät erst, nämlich im Jahre 1541, wird Solpke zum ersten Mal urkundlich erwähnt, doch zeugen die ursprüngliche Dorfanlage und das Gotteshaus aus dem 13. Jahrhundert von einer wesentlich früheren Besiedlung. „Sylpke“ wurde bereits in David Baukes Chronik als „früh besiedelt“ genannt, war aber dann durch die Pest, Brände und andere Widrigkeiten wüst geworden. Um 1767 entstand in der Wüstung ein Kolonistendorf, das 1826 vollständig niederbrannte, aber bald wieder aufgebaut wurde. Der Ortsname bedeutet so viel wie „Dorf an der Wildsuhle“.

Prägende Elemente des Dorfbildes sind Fachwerk-, Backstein- und Putzbauten. Sehenswert sind auch die Friedenseiche auf dem Dorfplatz und die ehemalige Grundschule „Friedrich Schiller“, die 1951 als erster Schulneubau in der Region nach dem 2. Weltkrieg übergeben wurde.

Fiestemeier – wie geht das?

In Solpke und vielen anderen Ortsteilen ziehen zu Pfingsten die Fieste- oder Pfingstmeier in den Wald, um den Pfingstbaum zu holen und anschließend unter Anteilnahme des gesamten Dorfes aufzustellen. Ein Heischezug führt die jungen, unverheirateten Burschen die ganze Samstagnacht hindurch von Haus zu Haus, um Ständchen zu bringen und Pfingstgaben einzusammeln. Wehe dem, der nichts gibt! Mit ihm wird Schabernack getrieben. Da kann dann am nächsten Morgen schon mal das Fallrohr der Dachrinne irgendwo in einem Baum hängen. Die Jüngeren haben ihren Auftritt am Sonntag. Dann gehen sie verkleidet und mit maiengeschmücktem Wagen durch das Dorf, wo sie mit einem traditionellen Gesang um Eier und Wurst bitten.

Während heutzutage Volkslieder und Schlager als Ständchen dargebracht werden, gab es früher Pfingstsprüche im altmärkischen Plattdeutsch, wie diesen hier:

„Goden Dach-Schoinen Dank, wat geven je uns? Gevn je uns de foulen Eier, smiten we de jju vört Föt kaputt. Gevn je uns de gooden Eier stekt sik in de Fißtenmeier. Do bomt in de Höchst, de hangen de langen Wöst. De langen de geven je uns, de korten loten ikke hangn, de annert Joahr um düsse Tied, sind de korten ouak all riep.“



7



8



9

Siems	1	Gedenkstein in Lotsche	6
Tarnefitz	2	Kirche Solpke	7
Kirche Seethen	3	Spielplatz Solpke	8
Sichau	4	Rastplatz in Tarnefitz	9
Friedensgarten Lotsche	5		

Ortsteile – Wannefeld bis Wiepke

Solpke, heute vor allem Wohnort, liegt acht Kilometer südwestlich der Gardelegener Ortsmitte verkehrsgünstig an der B 188 und besitzt seit 1871 eine eigene Bahnstation an der Hauptstrecke Berlin-Hannover-Lehrte.

Als Ausgangspunkt für Wanderungen ist Solpkes Lage zwischen Letzlinger und Weteritzer Heide, Drömling und Zichtauer Bergen ideal.

Seit eh und je gibt es ein reges Vereinsleben, wobei besonders die Sportvereine über die Grenzen der Region hinaus bekannt sind. Einmal im Jahr gibt es ein großes Straßenfußballfest, und auch gewandert und geradelt wird gemeinsam. Ein jahrhundertalter Brauch ist der Heischezug der Fiestemeier zu Pfungsten.

| In Solpke leben 497 Einwohner (31.12.2018).

Wannefeld und Polvitz

Die Ortsteile liegen am Ostrand des Drömlings in einer Entfernung von etwa 10 Kilometern in südöstlicher Richtung der Gardelegener Innenstadt. Beide Orte haben ihre Ursprünge bereits in wendischer Zeit, wovon vor allem die Rundlingsform des so genannten Alten Dorfes in Wannefeld zeugt. Der Ort wurde wie die gesamte Altmark um 1134 auf Geheiß Albrechts des Bären von Deutschen besetzt und war lange Zeit im Besitz derer von Alvensleben. Erstmals schriftlich erwähnt wurde Wannefeld, der Ort an der Wanne, einem Bächlein, im Jahre 1398. Die Landwirtschaft prägte das Leben seiner Einwohner; zwei landwirtschaftliche Betriebe haben sich erhalten. Einen reizvollen Anblick bietet der Dorfplatz mit der 1896 gepflanzten prächtigen Friedenseiche vor dem einstigen Schulgebäude. An den Zweck des Baus erinnert

noch heute das Bimmeln der alten Schulglocke. Dabei handelt es sich übrigens um die alte Polvitzer Kirchenglocke.

Polvitz liegt direkt an der Milde. Dort, wo ehemals ein ertragreiches Torfabbaugelände war, befinden sich heute die Polvitzer Teiche – ein wahres Anglerparadies.

| 252 Einwohner leben in Wannefeld und Polvitz (31.12.2018).

Wernitz

Wernitz wurde 1472 erstmalig in einem Lehnbrief an die von Alvensleben genannt. Der Name ist wahrscheinlich slawischen Ursprungs und bedeutet „Krähendorf“.

Die Fachwerkkirche mit ihrem schieferverkleideten Turm stammt aus dem Jahr 1827 und ersetzte den zwei Jahre zuvor abgebrannten Vorgängerbau. Den könnte auch der spätere Reformator Bartholomaeus Rieseberg noch gekannt haben. Der Begründer von Luthers Lehre in der Altmark wuchs bis zu seinem 17. Lebensjahr bei seinen Großeltern in Wernitz auf.

Wernitz liegt am Rande des Drömlings und gut 15 km südwestlich des Gardelegener Stadtkerns. Seit die Umgehungsstraße von Mieste fertiggestellt ist, liegt Wernitz nicht mehr direkt an der B 188, und es ist bedeutend ruhiger im Ort geworden.

| In Wernitz leben 230 Einwohner (31.12.2018).

Weteritz

Weteritz liegt knapp 4 km südwestlich des Stadtzentrums. Sein Name taucht erstmals 1472 als Teil der Vogtei Gar-



1



2



3



4



*Es sagt aus alten Tagen
- Die sieben Teufel in der Mütze -*

In den Hellbergen gibt es eine Stelle, wo ein Pfahlgerecht abgehalten wurde. Dort sollte die Wernitzerin Ilse Marie Wäke, die der Weteritzer Gerichtsbarkeit unterstand, gerichtet werden. Weil sie mehrfach das Dorf angezündet hatte und im Verdacht stand, eine Hexe zu sein, sollte sie, den Kopf mit einer spitzen Teufelsmütze bedeckt, verbrannt werden. Doch das Feuer wollte nicht anbrennen. Plötzlich schrie ein junger Bursche: „Die Mütze ist schuld!“ Mit einer Stange wurde der Frau die Mütze vom Kopf gestoßen und sieben junge Teufel kamen daraus hervor. Nun schlugen die Flammen hoch empor und verbrannten die Hexe.

delegen in einer Urkunde auf. Der Ort ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit weitaus älter. Weteritz besaß über eine Reihe der umliegenden Dörfer das Patronatsrecht und damit die Gerichtsbarkeit. 1521 hat Bartholomaeus Riesenberg im Ort gepredigt. Er fand hier Unterschlupf, nachdem er von den Gardelegener „Pfaffen“ exkommuniziert worden war.

Weteritz, heute ein ruhiger Wohnort, war bis weit ins 20. Jahrhundert hinein von Ackerbau und Viehzucht geprägt. Von naturhistorischer Bedeutung ist noch heute der fast verwunschene Park rings um das klassizistische Herrenhaus, der den Einfluss des berühmten Landschaftsarchi-

tekten Peter Josef Lenné erkennen lässt – ein Areal voller dendrologischer Kostbarkeiten, Quellen und artesischer Brunnen, das einen Besuch zu jeder Jahreszeit lohnt. Das Gutshaus wurde auf Geheiß von Friedrich Wilhelm von Alvensleben errichtet. 1857 wurde der Besitz an die Familie Roth verkauft, die 1945 enteignet wurde. Zum Gut gehörten eine Wassermühle, eine Ziegelei und eine Dampfbrunnerei. Dort arbeitete auch die erste Dampfmaschine im alten Landkreis Gardelegen.

[| 195 Einwohner sind in Weteritz zu Hause \(31.12.2018\).](#)

Wiepke

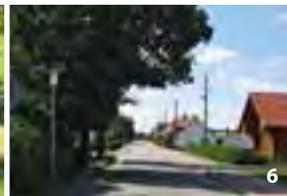
Wiepke liegt landschaftlich schön zwischen den Zichtauer Bergen, den höchsten Erhebungen der Region, und der Mildeneriederung. Zwar wird der Ort erst recht spät, nämlich im Jahre 1420, erstmals urkundlich erwähnt, doch gilt ein wesentlich höheres Siedlungsalter als gesichert. Der Name des Ortes wird mit „Waldbach“ erklärt.

Wiepke gehörte zu den Besitzungen der Familie von Alvensleben. Die romanische Feldsteinkirche von 1180, das weitaus älteste erhaltene Bauwerk der Einheitsgemeinde, wurde in jüngster Vergangenheit vollständig restauriert und ist heute beachtenswertes Objekt der Straße der Romanik.

Traditionell bestimmt die Landwirtschaft das dörfliche Leben, in früherer Zeit vor allem der Hopfenanbau für die Brauereien in Gardelegen und anderswo. Der in den Hellbergen entspringende Wiepker Bach versorgt die Gegend mit frischem Wasser. Von den ursprünglich drei Mühlen des Ortes hat die schon 1472 erwähnte und noch 1964



5



6



7

Gutshaus Weteritz | 1
Baumriese Weteritzer Park | 2
Weteritzer Park | 3
Kirche Wiepke | 4

Dorfweiher Wiepke | 5
Wannefeld | 6
Wegweiser Polvitz | 7

*Es sagt aus alten Tagen
- Die elf Quellen -*

Nahe Wiepke befinden sich die elf Quellen, auch Elfenquellen genannt. Die Sage erzählt, dass es vor Zeiten einen jungen Jägersmann in Wiepke gab, der an einem kühlen Herbstmorgen auf die Jagd ging. Um die Quellen des Wiepker Fließes wallte dichter Nebel über die Senke, auf welcher der Jäger seines Weges ging. Plötzlich hatte der Nebel ihm alle Sicht genommen. Ein feines Singen und Summen umgab den Jäger. Wie von weicher, warmer Hand wurden seine Schritte in den Sumpf gelenkt. Die Elfen hatten sich den jungen Jägersmann zum Tanze geholt – und nie wieder fortgelassen. Noch heute steigen in klaren Vollmondnächten des Herbstes die Nebel aus den Tiefen der Quellen auf. Und mit ihm kommen die Elfen, um ihren Reigen zu tanzen. Wer sich ihnen sorglos nähert, wird nie wieder gesehen ...

betriebene Reichwaldsche Wassermühle die Zeiten überdauert. Seit 1978 denkmalgeschützt, steht sie seit 1997 auf der Denkmalliste des Landes Sachsen-Anhalt.

Die Spelunkennächte am zweiten Oktoberwochenende haben sich mit den Jahren zu einem Besuchermagneten entwickelt. Ob beim Kuhfladenroulette, Ferkelrennen oder Treckerrallye – für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt.

| In Wiepke leben 227 Einwohner (31.12.2018).

Wollenhagen

Wollenhagen liegt im nordöstlichen Zipfel der Einheitsgemeinde. In einer Urkunde aus dem Jahr 1238 wird es als einer jener Orte genannt, um deren Einkünfte kein Streit entbrennen sollte.

Durch Wollenhagen fließt, von zahlreichen Brücken überspannt, die kanalisierte Beke, so dass man den Ort etwas übertrieben mit dem Attribut „An den hundert Brücken“ versehen könnte. Gepflegte Bauernhäuser säumen die Dorfstraße, und so manch einer der prächtigen Vorgärten erweist sich als echter Hingucker. Die Umgebung des Orts-

*Es sagt aus alten Tagen
- Vom Güntherlieschen -*

Vor vielen Jahren soll es sich zugetragen haben, dass um die bei Wollenhagen gelegene Güntherwiese ein Streit aufkam, der vor Gericht endete. Es kam zur Verhandlung. Durch einen falschen Schwur wurde der Boden dem Gut Holzhausen weggenommen. Kurze Zeit darauf fiel Jungfer Lieschen bei der Heuernte auf dieser Wiese tot um, verschwand und ward nie wieder gesehen. Hirten behaupteten, dass das Lieschen an kalten Nächten zu ihnen ans Feuer käme. Noch heute zieht sie bei Nacht und Nebel klagend über die Wiese und erschreckt einsame Wanderer. Wenn es aus den nebligen Wiesen jammert und jault, heißt es in Wollenhagen: „Das Güntherlieschen geht um.“



teils ist fruchtbar – auch wegen der guten Bewässerung. Zu Zeiten des Hopfenanbaus hatte man auch in Wollenhagen Hopfendämme angelegt und verdiente fast 300 Jahre lang damit gutes Geld. Nachdem der böhmische Hopfen dem altmärkischen den Rang abgelaufen hatte, stellten sich die Wollenhagener auf den Anbau von Stangenbohnen um.

|In Wollenhagen sind 80 Einwohner beheimatet (31.12.2018).

Zichtau

Zichtau liegt malerisch eingebettet inmitten der Altmärkischen Schweiz zwischen Hellbergen und Klötzer Forst. Erstmals aktenkundig wurde der Ort im Jahre 1473, als Zichtau zur Herrschaft Calbe, das ist das heutige Kalbe an der Milde, hinzugefügt worden war. Schon 1488 wird der Ort in den Alvenslebenschens Lehnbriefen erwähnt. Am Eingang des Gutsparkes kann man auch heute noch das Wappen der Adelsfamilie sehen.

Inzwischen hat sich das Dorf für die Region zum Naherholungsgebiet „gleich vor der Tür“ gemauert. Der Ferienpark, das Waldbad, das Gut Zichtau mit der Stiftung „Zukunft Altmark“ sind nur die wichtigsten Errungenschaften der jüngeren Vergangenheit. Gemeinsam mit Sehenswürdigkeiten aus alter Zeit, wie dem Gutspark, dem jetzt als Heimattube dienenden Hirtenhaus und der Dorfkirche, tragen sie dazu bei, dass Zichtau auch bei Besuchern aus anderen Breiten längst mehr als nur ein Geheimtipp ist.

Die Stiftung „Zukunft Altmark“ bemüht sich erfolgreich um die Förderung von Kunst und Kultur, Umwelt- und Denkmalschutz sowie der Denkmalpflege. Aber auch in der Wohlfahrt und auf den Gebieten der Erziehung und der Bildung

*Es sagt aus alten Tagen
- Der Teufel und der Dorfschulze -*

Einst soll sich der Teufel auch in den Drömling verirrt haben. Die Landschaft und die sauberen Dörfer, die auf Reichtum schließen ließen, gefielen ihm wohl. Ganz besonders hatte es ihm der Hof eines Dorfschulzen angetan, und er beschloss, hier einige Zeit sein Lager aufzuschlagen. Der Dorfschulze aber kannte keine Furcht, und kaum hatte der Teufel das Anwesen betreten, empfing er so eine mächtige Tracht Prügel, dass er auf und davon lief und in den Weiten des Drömlings nicht mehr gesehen ward.

ist die Stiftung präsent. Die landschaftlich schöne Lage ist ein weiterer Pluspunkt für Zichtau.

Für Radler und Wanderer sind die Wanderwege und die unmittelbare Nähe zum Altmarkrundkurs optimal, und auch die Reiter finden hier gute Bedingungen vor. Der Ferienpark ist jedes Jahr Reiseziel zahlreicher Gruppen. Im Waldbad tummeln sich im Sommer die Besucher. Das Bad verfügt über einen Sandstrand, eine großzügige Liegewiese mit Sonnensegel und eine Kinderwasserrutsche. Darüber hinaus bietet die Umgebung des Waldbades vielfältige weitere Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Der Förderverein der Freunde des Waldbades hat sich Erhaltung und Verschönerung des Bades auf die Fahnen geschrieben.

|Am 31.12.2018 lebten 225 Einwohner im schönen Altmarkdorf.



5



6

Kirche Wernitz | 1
Ortsteil Ziepel | 2
Heimattube Zichtau | 3

Gut Zichtau | 4
Ferienpark Zichtau | 5
Waldbad Zichtau | 6

Zienau

Zienau liegt etwa fünf Kilometer südöstlich der Innenstadt und dürfte eine erheblich längere Geschichte haben als die Ersterwähnung von 1279 ausweist.

Einst gehörte der Ort zum Besitz des damals mächtigen Zisterzienserklosters Neuendorf. Sehenswert ist das mitten im Ort gelegene Sühnekreuz aus dem frühen 14. Jahrhundert, das an einen hier oder in der Nähe geschehenen Totschlag erinnert. Die tiefen Rillen können auf einen alten Glauben zurückzuführen sein, wonach einem Sühnekreuz heilende und heilige Kräfte innewohnen. Deshalb schärften Krieger und Ritter gern ihre Waffen am Kreuz. Oft wird aber auch behauptet, der Teufel habe seine Krallen am Sühnekreuz geschliffen.

Wesentlich friedlicher und vor allem lustiger geht es im jenseits der Magdeburger Landstraße gelegenen Erlebnisbad zu, das nur noch die Lage mit seinem Vorgänger gemein hat, der Älteren unter dem Namen „Waldbad Zienau“ ein Begriff ist. Damals wie heute ist das Freibad eines der beliebtesten Ausflugsziele der Gardelegener. Zienau liegt nicht nur direkt am Altmarkrundkurs der Radler, sondern ist auch nur einen Katzensprung von den Wäldern um Lindenthal entfernt.

| Der Ort zählte am 31.12.2018 160 Einwohner.

Ziepel

Ziepel liegt etwa fünf Kilometer südwestlich des Gardeleger Stadtkerns am Übergang der Letzlinger Heide zum Mildetal. Die ersten aktenkundigen Spuren sollen schon aus dem frühen 12. Jahrhundert stammen, das im Jahre 1107

genannte „Kipli“ könnte, jedenfalls ist es nicht anders zu erklären, die erste urkundliche Erwähnung des Straßendorfes sein. In unmittelbarer Nähe gibt es artesische Brunnen und Quellen, die wahrscheinlich ausschlaggebend für die frühe Besiedlung waren. Zum Ort gehört auch die nahegelegene Hoppenmühle, eine der wenigen erhaltenen Anlagen der alten Mühlenlandschaft um Gardelegen. Kurios ist ein altes Schild, das auf den an der historischen Steinbrücke zu entrichtenden Brückenzoll hinweist.

Schon 1952 wurde Ziepel nach Gardelegen eingemeindet. Heute ist es ausschließlich Wohnort. Man lebt dort ruhig und ohne Durchgangsverkehr. Lediglich die Radler, die auf dem Altmarkrundkurs und der Milde-Biese-Aland-Tour unterwegs sind, fahren durch den Ort.

| In Ziepel leben 67 Menschen (31.12.2018).

Keine Sage ist es, ...

dass diese Ortsporträts nicht entstanden wären, wenn nicht Bürgermeister, Chronisten und andere heimatverbundene Menschen wertvolle Hinweise und Informationen zur Geschichte und zu den Besonderheiten ihrer Orte gegeben hätten. Hier und da haben sie den Schreiber auch mit wachsamen Augen vor Irrtümern bewahrt. Wer schließlich kennt seinen „Kiez“ besser als diese Experten?!? Gut, wenn man sie hat! Und so kommt das Dankeschön von Herzen – auch für berechtigte und daher helfende kritische Bemerkungen!





Ein besonderer Ort in der Altmark Gut Zichtau

- **Historischer Landschaftspark | Themengärten**
- **Kultur | diverse Veranstaltungen**
- **Private Feiern aller Art**
- **Seminare | Tagungen**

Am Gutshof 2 · 39638 Gardelegen
Telefon 039085 - 305
info@gut-zichtau.de | www.gut-zichtau.de



Sitz der Stiftung Zukunft Altmark



Orangerie



Kornspeicher



Rinderstall

Fotos: Gut Zichtau

Inmitten der Altmark erwartet Sie das Gut Zichtau mit seinem über 200 Jahre alten Landschaftspark und dem gutseigenen Rotwildgehege.

Seit 1420 befand sich das Gut im Besitz der Familie von Alvensleben. 1681 erfolgte eine Teilung in die Güter „Alte Seite“ und „Neue Seite“. Der Amtmann Johann Christian Solbrig erwarb 1811 das Gut „Neue Seite“, 1847 das Gut „Alte Seite“. Er legte einen großen Park mit Teichen, Ruheplätzen und Pavillon an. Nach dem Tode Solbrigs im Jahre 1850 veräußerten seine Erben das Gut 1860 an Gustav Albert von Goßler. Das Gut blieb im Besitz der Familie von Goßler, bis es 1945 von der sowjetischen Besatzungsmacht entschädigungslos enteignet wurde. In den 1990er Jahren hat es Hasso Lebrecht von Blücher, ein Enkel des letzten Besitzers Fried Albert von Goßler, erworben.

Heute ist Gut Zichtau ein Ort für kulturelle Veranstaltungen, Lesungen, Seminare, Tagungen und Konzerte. In den historischen Gebäuden können Feierlichkeiten aller Art ausgerichtet werden. Catering, professionelles Personal und das ganze Rundherum wird für Sie organisiert.

Auch standesamtliche Trauungen in der Orangerie und freie Trauungen im Park unter der großen Linde sind möglich. Mit Natur pur und modernstem Equipment stehen Ihnen 6 Konferenzräume zur Verfügung. Der historische Wasserfall, das Arboretum und der Lindendom gehören zu den Entdeckungen hier auf Gut Zichtau.



Große Söhne und eine Tochter

Fast nichts als vergessene Dichter?

Natürlich kamen auch in Gardelegen und den Orten, die heute zur Einheitsgemeinde gehören, immer nur kleine Kinder auf die Welt, aber aus einigen von ihnen wurden die sogenannten großen Söhne. Die Namen werden Ihnen vielleicht kaum etwas sagen, aber in ihrer Zeit wurden sie, jeder auf seine Weise, zu Botschaftern der Region.

Bartholomaeus Rieseberg (1492-1566)

Der in Mieste geborene Schüler Luthers brachte 1539 mit einer Brandrede in der St. Marienkirche die Reformation in die Altmark. Leider bewahrte das den Kirchenmann nicht davor, 1566 zu den 2.000 Pestopfern in Gardelegen zu zählen. In St. Marien, seiner Wirkungsstätte, die auch das einzige authentische Bildnis von ihm beherbergt, wurde Rieseberg beerdigt. Im Ortsteil Mieste erinnert ein Denkmal vor der Kirche an den streitbaren Christen.

Christoph August Tiedge (1752-1841)

Dem heute vergessenen Lyriker gelang 1801 mit seinem Lehrgedicht „Urania“ ein ganz großer Wurf, der ihn mit einem Schlage in die Reihe der großen Dichter seiner Zeit katapultierte. Goethe hat es gelobt, Beethoven und Schumann haben es vertont.

Tiedge ist der Gardelegener mit den meisten Gedenktafeln – sechs Stück gibt es insgesamt. Eine erinnert in Gardele-

gen an ihn. Sie befindet sich an seinem Geburtshaus, der alten Lateinschule am Holzmarkt, über einem der schönsten Sandsteinportale der Hansestadt.

Wilhelm Bornemann (1766-1851)

Bei Kennern gilt Bornemann als einer der bedeutendsten plattdeutschen Literaten. Fast jeder kennt seinen Liedtext „Im Wald und auf der Heide“. Die erste Strophe finden Sie auch auf dem Bornemann-Gedenkstein im Lindenthaler Forst. An seinem Geburtshaus in der Sandstraße erinnert eine Gedenktafel an ihn.

Ludolf Parisius (1827-1900)

Er verdiente seine Brötchen von 1858 bis 1864 als Kreisrichter in Gardelegen und setzte sich ein Leben lang in diversen Parlamenten für Demokratie, Fortschritt und Freisinn ein. Sein Herz aber gehörte immer seiner altmärkischen Heimat. Das fand seinen Niederschlag in dem noch zu seinen Lebzeiten erschienenen, inzwischen legendären Werk „Bilder aus der Altmark“ und in einer hunderte Titel umfassenden Volksliedersammlung.

Rudolf Lindau (1829-1910)

Noch ein Literat aus Gardelegen. Noch einer, der in Berlin sein Glück suchte. Seine journalistischen Arbeiten waren im Bildungsbürgertum beliebt, seine Romane und Erzählun-

Bartholomaeus Rieseberg | 1
 Christoph August Tiedge | 2
 Wilhelm Bornemann | 3
 Ludolf Parisius | 4
 Rudolf Lindau | 5

1



2



3



4



5



gen wurden sogar von Theodor Fontane geschätzt. Lindau war Diplomat in Tokyo, Kriegsberichterstatte während des deutsch-französischen Krieges 1870/71, Botschaftsattaché in Paris. Auf schriftstellerischem Gebiet stand Rudolf Lindau immer im Schatten seines jüngeren Bruders Paul. Doch der war nicht aus Gardelegen...

Carl, „Carlos“ Backhausen (1849-1900)

Dass sich dieser Mann einst aufmachte, um das chilenische Feuerland und seine Ureinwohnerschaft zu erforschen, hat ihm schon zu Lebzeiten niemand gedankt. Zwei in spanischer Sprache verfasste Forschungsberichte und ein Platz in der Fachliteratur machen seine „zehn Sekunden Weltgeschichte“ aus. Der Weltreisende kehrte immer wieder nach Gardelegen zurück und starb dort – verarmt und von der Welt vergessen.

Otto Reutter (1870-1931)

Otto Reutter gilt als der mit Abstand berühmteste Gardelegener. Zwischen 1896 und 1930 genoss er den Ruf des besten und bestbezahlten deutschen Humoristen. Seine gut 1.400 Couplets – oft sang er am Abend das, was er am Morgen in der Zeitung gelesen hatte – sind zum großen Teil heute noch derart aktuell, dass zahllose Comedians unserer Tage als Reutter-Double arbeiten.

Die Erinnerungen an den als Otto Pfützenreuter in der Sandstraße Geborenen sind vielfältig, angefangen vom

Reutter-Brunnen am Holzmarkt über die von Heinrich Apel geschaffene Statue in der Fußgängerzone bis hin zu seinem Grabmal auf dem Städtischen Friedhof.

Die Gebrüder Sonnenfeldt

Richard (1923-2009) und Helmut Sonnenfeldt (1926-2012), Söhne einer angesehenen jüdischen Gardelegener Familie, emigrierten bereits als Kinder in die USA, wo beide kurzzeitig auf dem weiten Feld der Politik Karriere machten. Richard Sonnenfeldt war während der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse 1946 nicht nur der jüngste, sondern auch der wichtigste aller Dolmetscher und war führend an der Vorbereitung der ersten Mondexpedition amerikanischer Astronauten und an der Einführung des Farbfernsehens beteiligt. Helmut Sonnenfeldt avancierte in den siebziger Jahren zum einflussreichen Berater mehrerer US-amerikanischer Präsidenten.

Eine Gedenktafel am Geburtshaus in der Sandstraße und Stolpersteine erinnern an die Sonnenfeldt-Brüder.

Christa Stubnick-Seliger (geb. 1933)

Die Tochter eines Arbeitersportlers und Krankenpflegers erlernte den Beruf einer Stenotypistin. Sie fegte in den fünfziger Jahren auf den schnellsten Beinen Europas über die Aschenbahnen der Welt. Ihre größten Erfolge feierte die Sprinterin bei den XVI. Olympischen Spielen 1956 in Melbourne mit dem Gewinn der Silbermedaillen über 100 und 200 m.



6



7



8



9



10

Carl Backhausen | 6
 Otto Reutter | 7
 Richard Sonnenfeldt | 8
 Helmut Sonnenfeldt | 9
 Christa Stubnick-Seliger | 10

Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen – viel Platz für Ideen, viel Platz für Zukunft

Die Wirtschaftsförderung, angegliedert an die Stabstelle Stadtmarketing, ist die zentrale Anlaufstelle für Investoren, ansässige Unternehmen und Existenzgründer.

In der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen finden Sie unternehmensfreundliche Gewerbesteuersätze sowie vollerschlossene Industrie- und Gewerbeflächen in bester Lage vor. Wir unterstützen Sie zuverlässig, vertraulich und kostenfrei. Unser Serviceangebot reicht von der Standortsuche über die Förderberatung bis hin zur Unterstützung bei der Fachkräftegewinnung. Im Rahmen der Vernetzung bieten wir Ihnen, über das Jahr verteilt, in Zusammenarbeit mit verschiedensten Netzwerkpartnern interessante Informationsveranstaltungen und Unternehmertreffen an. Wenn Sie Interesse daran haben, Ihren Bekanntheitsgrad zu steigern, unterstützen wir Sie bei der Vermittlung von Messeangeboten und bieten Ihnen auf der städtischen Homepage die Möglichkeit an, sich im Online-Firmenverzeichnis „Marktplatz“ zu präsentieren oder Ihre Stellen- und Praktikumsplätze zu inserieren.

Bei der Umsetzung Ihrer Ansiedlungs-, Erweiterungs- oder Investitionsvorhaben profitieren Sie von unserem bestehenden Netzwerk von regionalen und überregionalen Akteuren. Wir helfen Ihnen dabei, den Weg von Ihrer Idee bis zu deren Verwirklichung so effizient und reibungslos wie möglich zu gestalten. Dabei stehen wir Ihnen als „Lotse“ durch Instanzen und Behörden gern zur Verfügung.

Das Rückgrat der wirtschaftlichen Stärke der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen sind die zahlreichen kleinen



und mittleren Betriebe im Handwerks- und Dienstleistungsbereich. Die landesweit bedeutenden Industrie- und Gewerbegebiete in Gardelegen sind geprägt von Unternehmen aus der Branche der Automobilzulieferer. Zudem verfügt die Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen über weitere Firmen aus dem produzierenden Gewerbe im Bereich Schmierstoffe, Behälterglas, Kunststoff-, Metall- und Betonverarbeitung. Aber auch eines der modernsten Asphaltwerke befindet sich hier. Einige Unternehmen agieren sehr erfolgreich auf den nationalen und internationalen Märkten und bieten auch hochqualifizierten Fachkräften interessante Arbeitsmöglichkeiten. Somit sorgen die Betriebe der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen für eine gute Beschäftigungsstruktur und für eine nachhaltige Wertschöpfung in der Region.

Ackerflächen und Wiesen prägen seit jeher das Bild einer der ältesten Kulturlandschaften Deutschlands. So liegt es nahe, dass die Land- und Forstwirtschaft, aber auch die Tierzucht



einen bedeutenden Beitrag zur hiesigen Wirtschaft leisten. Angesichts der landschaftlichen Vielfalt, der zahlreichen Sehenswürdigkeiten sowie der Rad- und Wanderwege in der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen profitiert unsere Tourismuswirtschaft von dem anhaltenden Trend zum Natur- und Aktivtourismus mit steigenden Zahlen an Tages- und Übernachtungsgästen.

Dem Thema Elektromobilität stehen wir offen gegenüber. So befindet sich in der Gardelegener Innenstadt, in der Rudolf-Breitscheid-Straße eine Elektroladesäule der Avacon Netz GmbH für zwei PKW sowie eine kostenfreie E-Bike Ladestation im Restaurant & Café Schützenhaus an den historischen Wallanlagen.

Die Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen liegt zentral und damit strategisch günstig zu den wichtigen Wirtschaftszentren Hamburg, Hannover, Leipzig und Berlin. Zwischen 150 und 180 km von Gardelegen entfernt, sind sie in 2 bis 2 1/2 Stunden erreichbar. Die Einheitsgemeinde Gardelegen verfügt über eine direkte Anbindung an die Bundesstraßen B 188 (Ost-West-Verbindung) und B 71 (Nord-Süd-Verbindung). Die Landeshauptstadt Magdeburg sowie die Stadt Wolfsburg sind in knapp einer Stunde zu erreichen. Vor allem für die Automobilzulieferer und Recyclingunternehmen ist die Nähe zur Automobilindustrie in Wolfsburg von wesentlicher Bedeutung. Weiterhin sorgen ein Bahnhof, die zukünftige Nordverlängerung der A14 sowie ein Flugplatz (Sonderlandeplatz) für eine gute logistische Anbindung des Standorts Gardelegen.

Darüber hinaus ist die Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen ein wunderbarer Wohnort mit hoher Lebensqualität. Neben einem interessanten Angebot an Mietobjekten für Familien, Singles oder Senioren werden von der Stadtver-



waltung regelmäßig vollerschlossene Grundstücke für den Eigenheimbau angeboten. Motto: Aufwachsen im Grünen, dort wo andere gerne Urlaub machen.

Das ganztägige Betreuungsangebot für Ihre Kinder ist lückenlos. So gibt es von der Kinderkrippe bis zum Gymnasium eine Rundumbetreuung, wobei das staatliche Angebot von freien Trägern ergänzt wird.

Mit einer Fülle von Veranstaltungen, zahlreichen Vereinen und Sportstätten kann sich auch das Kultur- und Freizeitangebot der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen sehen lassen.

Julia Schlüsselburg
Sachbearbeiterin Wirtschaftsförderung

Rudolf-Breitscheid-Straße 3
39638 Hansestadt Gardelegen
Tel. 03907/716218
julia.schlueselburg@gardelegen.de



Stets für Sie da – die Tourist-Information der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen

Seit 2016 befindet sich die Tourist-Information der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen in der Alten Löwen-Apotheke, einem wunderschönen Renaissancebau am Rande des dreieckigen Rathausplatzes. Also genau in der Mitte der flächenmäßig drittgrößten Stadt Deutschlands. Drumherum: 49 Ortsteile und eine Landschaft, die von den weiten Flächen des Drömling bis zur Colbitz-Letzlinger Heide reicht. Das ist Vielfalt pur!

Erleben Sie diese Vielfalt! Wir unterstützen Sie dabei! Ob Sie einen Ausflug planen, eine Übernachtungsmöglichkeit suchen oder eine Stadtführung buchen wollen – hier finden Sie Ihre kompetenten Ansprechpartner. Darüber hinaus erhalten Sie bei uns Prospekte, Veranstaltungstickets, Souvenirs und Genussmittel aus der Region.

Frau Gille und Herr Krüger, die Mitarbeiter unserer Einrichtung, beraten Sie gern.

Besuchen Sie uns! Im Haus mit dem goldenen Löwen.

Öffnungszeiten:

Mo., Mi., Do.	10.00-16.00 Uhr
Di.	10.00-17.00 Uhr
Fr.	10.00-13.00 Uhr
Sa. (Mai-September)	10.00-12.00 Uhr

Erleben und genießen Sie die Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen! Wir freuen uns auf Sie!

Tourist-Information der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen

Rathausplatz 10

39638 Hansestadt Gardelegen

Telefon: 03907-19433 oder 03907-42266

E-Mail: touristinfo@gardelegen.de

Internet: www.gardelegen.de

Die Einheitsgemeinde in Stichpunkten

Bundesland:	Sachsen-Anhalt
Landkreis:	Altmarkkreis Salzwedel
Meereshöhe:	43 m ü. NN
Fläche:	632,43 km ²
Einwohner:	22.907 (31.12.2018)
Bevölkerungsdichte:	37 Einwohner je km ²
Postleitzahlen:	39638, 39649
Kfz.-Kennzeichen:	GA, SAW

Adresse der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen:



Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen
Rudolf-Breitscheid-Straße 3
39638 Hansestadt Gardelegen

Telefon: 03907-7160

E-Mail: info@gardelegen.de

Internetpräsenz: www.gardelegen.de

Bürgermeisterin: Mandy Schumacher (SPD)





**WELTWEITES
KNOW-HOW, REGIONAL
GEFERTIGT!**
WWW.NTN-AT.DE

For New Technology Network

NTN

NTN ANTRIEBSTECHNIK GmbH

Buschstückenstraße 6 Telefon: 03907 777 100
39638 Gardelegen info@ntn-at.de



**Neue
Löwen-Apotheke**

Apothekerin C. Studtmeister
Rathausplatz 7 – 9
39638 Gardelegen
Tel.: 03907 / 2588 · Fax: 714019



spaw.de/eigenheim

**Sprechen Sie unsere Spezialisten an und
erhalten Sie Ihr Finanzierungsangebot.**

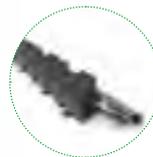
 **Sparkasse
Altmark West**



WIR HALTEN DICHT

ELDISY MACHT AUTOMOBILE DICHTER, LEISER UND KOMFORTABLER

Wir liefern Automotive-Karosserie-Dichtsysteme
aus Gardelegen in die ganze Welt.



ELDISY

Vorwerk & Sohn Gruppe

Eldisy GmbH
Buschstückenstraße 12
39638 Gardelegen
T +49 3907 7781-0
F +49 3907 7781-79
info@eldisy.de
www.eldisy.de

joining the special



Lebenshilfe

„ALTMARK-WEST“ gGmbH Gardelegen

An den Burgstücken 5
39638 Gardelegen
www.lebenshilfe-altmark-west.de

Werkstätten für behinderte Menschen

Für jeden Menschen ist es wichtig, gebraucht zu werden und eine sinnvolle Aufgabe zu haben. Die von uns betreuten Menschen mit Behinderung haben individuelle Fertigkeiten und Interessen. In unseren Werkstätten ermöglichen wir ihnen die Teilhabe am Arbeitsleben, die Weiterentwicklung ihrer Fertigkeiten und kontinuierliche Bildung in zahlreichen Lebensbereichen.

Im Berufsbildungsbereich werden Fähigkeiten für den späteren Arbeitsplatz erworben. Die Vielfältigkeit unserer Berufsbilder bietet jedem Menschen mit Behinderung ein Tätigkeitsfeld.

WIR SCHAFFEN GEMEINSAM ETWAS!



LEBENS(T)RÄUME MIT SELBSTBESTIMMUNG UND GEBORGENHEIT



Wohnangebote

Unser differenziertes Betreuungsangebot orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsperspektiven des einzelnen Menschen mit Behinderung. Die Bewohner*innen sollen ein möglichst selbstbestimmtes und selbstverantwortetes Leben führen und im Alltag die individuell nötigen Förderungen und Begleitungen erfahren. Unsere Aufgabe ist es, Hilfestellung zur Entwicklung einer realistischen und persönlichen Lebensgestaltung zu geben. Der Schutz der Privatsphäre und der Respekt vor der Individualität des Einzelnen stehen dabei immer im Vordergrund.

Fördergruppe und Tagesförderung

Die Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Leben in der Gemeinschaft steht im Mittelpunkt. Menschen mit Behinderung, die aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, bieten wir eine Tagesstruktur. Wir fördern den Erhalt und die Entwicklung individueller Fähigkeiten. Unter Beachtung der Selbstbestimmung bieten wir Hilfestellung und Unterstützung bei den täglichen Aufgaben an.

WIR GEHÖREN DAZU!



WIR LERNEN VONEINANDER



Integrative Kindertageseinrichtungen

Kinder mit und ohne Behinderung erleben die Unterschiedlichkeit von Menschen beim Spielen und Lernen. Sie knüpfen neue soziale Kontakte, ohne dass die Behinderung eine Rolle spielt. Wir vermitteln soziale Kompetenzen wie gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Hilfsbereitschaft. Die Vermittlung von Bildung sowie die ganzheitliche Förderung der geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung der Kinder stehen im Mittelpunkt.